

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittags jeden Werktag. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spag“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.10 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für

Das arbeitende Volk

Nummer 235

Donnerstag, 8. Oktober 1931

38. Jahrgang

Die neue Notverordnung

Die am Dienstag veröffentlichte Notverordnung hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

1. Arbeitslosenfürsorge

Bei der Berechnung der Arbeitslosenunterstützung soll, wie früher, von dem Arbeitsentgelt ausgegangen werden, das der Arbeitslose im Durchschnitt der letzten 26 Wochen der Arbeitslosenmeldung bezogen hat, während nach der Verordnung vom 5. Juli 1931 die letzten 13 Wochen maßgebend waren. Diese Regelung hat den Vorteil, daß sich die Lohnsenkungen der letzten Zeit für erste nicht im vollen Umfang auf die Höhe der Unterstützungen auswirken. Wehntlich soll die Bestimmung wirken, daß in Zukunft Kurzarbeit, die vor der Arbeitslosenmeldung stattgefunden hat, bei der Bemessung der Unterstützungshöhe nicht berücksichtigt, die Unterstützung also nach dem Arbeitsentgelt berechnet werden soll, das der Arbeitslose ohne Kürzung der Arbeitszeit bezogen hätte. Saisonarbeiter sollen, wenn sie während der Saison arbeitslos werden, keine niedrigere Unterstützung erhalten als andere Arbeitslose. Die Herabsetzung der Unterstützung auf die Krisenjahre wird also wieder auf die Zeit der berufstätigen Arbeitslosigkeit beschränkt. Kriegsbeschädigten Arbeitslosen wird eine Erleichterung dadurch geschaffen, daß Renten und Beihilfen, die auf einer Kriegsdienstbeschädigung beruhen, in Zukunft mit einem auf 25 Mark erhöhten Betrag von der Anrechnung auf die Arbeitslosenunterstützung frei bleiben. Jugendliche (Arbeitslose unter 21 Jahren) sind unterstützungsberechtigt, wenn der Unterhaltungsanspruch auch tatsächlich gewährleistet ist. Zugunsten der Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitersoll die bisherige Regelung der Versicherungspflicht, die bereits am 31. Oktober außer Kraft treten sollte, noch über den Winter bis Ende 1932 bestehen bleiben.

Der Vorstand der Reichsanstalt wird ermächtigt, die Gewährung der Unterstützung bis zu einem Drittel in Sachleistungen bestmöglicher Art zuzulassen. Die Präsidenten der Landesarbeitsämter erhalten die Ermächtigung, bei einem regelmäßigen Wechsel der Belegschaft den zeitweise ausbleibenden Arbeitnehmern Arbeitslosenunterstützung, wenn auch nicht in voller Höhe, zu bewilligen. Im übrigen findet eine Verschärfung der Bedürftigkeitsprüfung statt. Bestimmt wird ferner, daß Krisenunterstützungen nicht zurückgefordert werden können. Auch hat der Hauswirt kein Anrecht auf einen Teil der Unterstützungen (Mietzahlungen).

2. Hilfsmassnahmen für die Gemeinden

Ueber den Beitrag von 60 Millionen Mark hinaus, der den Gemeinden in der Verordnung vom 5. Juli 1931 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten zugeführt worden war, gibt das Reich nach der neuen Notverordnung weitere 170 Millionen Mark. Von den 230 Millionen Mark sollen 150 Millionen Mark schlüsselweise verteilt werden. Die restlichen 80 Millionen Mark sollen solchen Gemeinden zugewendet werden, die besonders stark unter dem Druck der Wohlfahrts-erwerbslosenlasten stehen. Man denkt hier an Berlin, an die Gemeinden in Rheinland und Westfalen, an Breslau, wo die Dinge besonders schlimm liegen, usw. Aus dieser Regelung wird Berlin zum Beispiel 25 Millionen Mark zusätzlich erhalten, Breslau 7 Millionen Mark.

Bürgersteuer und Getränkesteuer können die Gemeinden weiter erheben. Sie erhalten das Recht, die bisher auf den Wohnungsbauanteil entfallenden Beiträge der Hauszinssteuer für den allgemeinen Finanzbedarf zu verwenden.

3. Umschuldung

Die Notverordnung geht hier von dem Gedanken aus, die Umschuldung im Wege freiwilliger Vereinbarung durchzuführen. Soweit das erforderlich wird, kommt ein Verfahren vor einer Umschuldungsstelle in Frage, die sich aus Vertretern verschiedener Gruppen, auch von Gläubigern und Schuldnern, zusammensetzt. Zur Tilgung der Schuld sollen nach Lage des Falles Ratenzahlungen vereinbart oder Obligationen herausgegeben werden. Am die Obligationen verwerten zu können, hat die Reichsbank sich bereit erklärt, diese Obligationen, soweit das die Mittel und die Satzungen der Reichsbank gestatten, zu lombardieren. Der Schuldner soll angemessene Tilgungsraten und Zinsen aus eigenen Mitteln sicherstellen. Die Umschuldungsstelle wird mit großen Mitteln ausgestattet. Sie kann z. B. die Gemeinden verpflichten, höhere Verkaufspreise einzuführen, also höhere Preise für Gas, Wasser, Elektrizität usw. zu fordern. Soweit eine Umschuldung erfolgt ist, übernimmt das Reich die Garantie. In diesem Falle ist die Gemeinde auf Verlangen der Umschuldungsstelle verpflichtet, Teile ihres Vermögens an eine von der Umschuldungsstelle zu benennende Stelle treuhänderisch zu verpfänden und, solange die Reichsbank-Reichsgarantie besteht, vor Eingehen neuer Schulden, die Zustimmung der Umschuldungsstelle einzufordern. Weiter sollen Teile der Hauszinssteuer für

die Umschuldung freigemacht werden. In den nächsten vier Jahren werden aus dem Hauszinssteuereinkommen jährlich je 12 Prozent für die Umschuldungszwecke freigestellt, die insgesamt 480 Millionen Mark erbringen sollen. Soweit die Länder und Gemeinden an das Ausland kurzfristig verschuldet sind, können sich die Ausländer an dem geschuldeten Umschuldungsverfahren beteiligen. Daneben soll im Anschluß an das Stillhalteabkommen versucht werden, durch Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern eine Stillhaltung zu erreichen.

4. Einschränkung der öffentlichen Ausgaben

Neubauten sollen in den nächsten drei Jahren möglichst unterbleiben. In besonderen Fällen ist die Zustimmung der Reichsregierung und der Landesregierung notwendig. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, daß die durch Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden am 21. August 1931 erteilte Ermächtigung, die zum Haushaltsausgleich erforderlichen Maßnahmen im Verordnungswege vorzunehmen, auch auf die Haushalte der Körperschaften des öffentlichen Rechts ausgedehnt werden soll. Änderungen auf beföhrungsbereichlichem Gebiet sehen die Herabsetzung der den außerplanmäßigen Beamten zustehenden Diätenjahre und die Verkürzung des Diätendienstalters der Assessoren vor.

5. Pensionen und Ruhegehälter

Die Bestimmungen sehen hier eine Herabsetzung der Pensionen von 80 auf 75 Prozent vor, wenn die Altersgrenze erreicht ist. Die Senkung der Höchstpensionen geht von einem Satz von 12 000 Mark pro Jahr aus. In der Hauptsache wird die Dauer der Tätigkeit in der letzten Stelle der Gesamtdienstzeit berücksichtigt. Der Senkung der Pensionen der Doppelverdiener ist der Satz von 9000 Mark pro Jahr zugrunde gelegt.

6. Hauszinssteuer

Die Hauszinssteuer wird mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um 20 Prozent gesenkt. Man hat also die generelle Senkung gewählt; jedoch kann die individuelle Senkung bei ein-

zelnen Ländern mit Zustimmung des Reichsfinanzministeriums vorgenommen werden.

7. Landwirtschaftliche Siedlung

Die Bestimmungen erstrecken sich hier vor allem auf eine Ausdehnung der sogenannten Primärsiedlungen. Dabei soll Wert auf die planmäßige Ansiedlung arbeitsloser Landarbeiter gelegt werden. Man denkt in diesem Zusammenhang daran, umfangreiche Landflächen überschuldeter Großbetriebe einer Neuverwertung zuzuführen. Im übrigen zielt die Notverordnung dahin, die rechtliche und verwaltungsmäßigen Voraussetzungen für eine Verbilligung der Siedlung zu schaffen. Vorgeesehen ist auch die Ansiedlung von Erwerbslosen in den Randgebieten größerer Städte. Die Durchführung des Gedankens wird einem Reichskommissar anvertraut werden, der dem Reichsanstalt untersteht.

8. Sparkassen und Girozentralen

Hier ergeben sich Bestimmungen, um die Liquidität der Sparkassen zu verbessern. Für das ganze Reich sollen einheitlich in Zukunft wenigstens 30 Prozent der Spareinlagen und 50 Prozent der sonstigen Anlagen in flüssigen Werten angelegt werden, wovon 10 Prozent an die zuständige Girozentrale usw. abzuführen sind. Die Deutsche Girozentrale, wo sich diese Mittel konzentrieren, muß mindestens die Hälfte der Liquiditätsreserven bei der Reichsbank anlegen oder durch sie anlegen lassen. Die Anlage von Hypotheken wird bei den Sparkassen auf 40 Prozent der Spareinlagen beschränkt. Einem einzelnen Kreditnehmer dürfen im allgemeinen Kredite nur bis zur Höhe von 20 000 Mark gewährt werden. Uebersteigen die Spareinlagen bei einer Kasse mehr als 2 Millionen Mark, so können auch größere Kredite eingeräumt werden, die jedoch im Einzelfalle nicht 1 Prozent des Einlagenbestandes überschreiten dürfen.

9. Kapitalherabsetzungen

Hier werden Bestimmungen getroffen, die die Anpassung des Grund- und Stammkapitals an die veränderte Wirtschaftslage

Brüning am Ende

Volkspartei will mit Gewalt nach rechts

Letzter Ausweg: Neuwahl des Reichstags

Das parteiamtliche Organ der Volkspartei, die Nationalliberale Korrespondenz, hat am Mittwoch, halb nach dem Reichskanzler Dr. Brüning vom Reichspräsidenten mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden war, folgende Erklärung veröffentlicht:

„Die Hoffnung und das Ziel der Deutschen Volkspartei, das Kabinett Brüning von allen parteipolitischen Rücksichten zu lösen, sind als gescheitert zu betrachten. Deshalb hat es nach unserem Dafürhalten keinen Zweck, mit einigen Korrekturen die Wiederherstellung des Kabinetts auf den alten Grundlagen zu versuchen. Wir möchten deshalb der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß eine Beteiligung der DVP an einer Umbildung dieser Regierung nicht in Frage kommen wird. Wir müssen daher die Forderung stellen, daß eine neue Regierung, die durch die letzten Vorgänge unbelastet ist, das Schicksal des Reiches in die Hand nimmt. Die Partei muß Wert darauf legen, auch bei allen künftigen Entwicklungen ein selbständiger Faktor im politischen Leben zu sein. Daraus ergibt sich die Stellung der Partei zur bevorstehenden Harzburger Tagung der sogenannten nationalen Opposition. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Grundlinien der bisherigen Außenpolitik eingehalten werden müssen. Der Kampf um die Neuordnung der außenpolitischen Belastungen, der das innerpolitische Leben Deutschlands erschüttert, wird am besten dadurch entgiftet werden, daß auch die Kreise der nationalen Opposition an der Regierung beteiligt werden und die Verantwortung mit zu übernehmen haben.“

Brüning hat seine neue Regierung noch nicht zusammen, nicht einmal die Vorgesprächen mit den „Persönlichkeiten“ sind beendet.

Außer dem früheren preussischen Ernährungsminister Professor Dr. Warmbold hatte bis Mittwochabend keiner der Ministerkandidaten dem Reichskanzler eine bindende Zusage zur Mitarbeit erteilt. Der Generaldirektor der IG-Farben Schmitz, der als Verkehrsminister ausserhalb ist, wird wahrscheinlich überhaupt ablehnen. Auch der frühere Reichswehrminister Gieseler, der als Innenminister in Frage kommt, scheint zu der Uebernahme dieses Amtes unter den gegebenen Umständen wenig Neigung zu haben. Es ist also noch alles in Fluss. Und trotzdem ist die Volkspartei dem Reichskanzler bereits in den Rücken gefallen, noch ehe er ernsthaft daran geben konnte, den Auftrag des Reichspräsidenten durchzuführen. In einer parteiamtlichen Erklärung stellt sie fest, daß es keinen Zweck hat, das Kabinett mit einigen Korrekturen auf der alten Grundlage wiederherzustellen. Der Kampf um die Neuordnung der außenpolitischen Belastungen werde am besten dadurch entgiftet, daß auch die Kreise der nationalen Opposition an der Regierung beteiligt werden und die Verantwortung mit übernehmen.

Diese Absage an Brüning ist gleichbedeutend mit der Schwankung der Volkspartei zu Hitler und Hugenberg. Nach der parteipolitischen Entwicklung der letzten Zeit und den wiederholten Verhandlungen zwischen Dingeldey, Hitler und Hugenberg war von der Volkspartei nichts anderes mehr zu erwarten. Ihre Schwankung ist von langer Hand vorbereitet. Sie erfolgte einmal in der Ueberzeugung, daß die Volkspartei nur noch als Bundesgenosse der Nazis zu erhalten ist und nicht gegen sie; also aus rein parteipolitischen Gründen. Aber entscheidend für die Schwankung war schließlich der Druck der Schwerindustrie und der schwerindustriellen Abgeordneten innerhalb der Deutschen Volkspartei. Sie wollen los von dem Gewerkschaftler Brüning, weil sie los wollen von den Tarifverträgen, überhaupt von der Sozialpolitik. Als treuer Diener seiner Geldgeber hat Dingeldey parieren nicht zuletzt in der stillen Hoffnung, eines Tages selbst die Führung der Reichsregierung übernehmen zu können.

Parlamentarisch gesehen, bedeutet die parteiamtliche Erklärung der Volkspartei, die nach unseren Informationen auf Herrn Dingeldey persönlich zurückgeht, daß eine neue Regierung Brüning im Reichstag ebenfalls *non est*

Bei den Erwerbsgesellschaften erleichtern sollen. In diesem Zusammenhang wird eine Prüfung angekündigt, die ergeben soll, inwieweit es geboten ist, in Ueberleitungsrichtlinien besondere Grundzüge für die Bewertung einzelner Aktienposten (z. B. für die Bewertung des Effektenbestandes) aufzustellen.

10. Kürzung der hohen Gehälter

Die Bestimmungen erstrecken sich auf solche langfristige Verträge, in denen Unternehmungen ihren leitenden Angestellten Gehälter garantieren, die mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht mehr zu vereinbaren sind. Die Verordnung sieht ein Verfahren vor, wonach diese Bezüge auf einen angemessenen Betrag herabgesetzt werden können. Das Verfahren findet keine Anwendung, wenn der Jahresbetrag der Bezüge 15 000 Mark nicht übersteigt oder wenn der Dienstvertrag ohnehin mit einer kürzeren Frist, z. B. mit drei Monaten, kündbar ist.

11. Subventionen

Auf dem Gebiet der Kreditversicherung werden 30 Millionen Mark bereitgestellt, womit das System der Exportkreditversicherung auf die inländische Warenkreditversicherung übertragen wird. Der Finanzminister wird weiter ermächtigt, zur Stützung der Mansfeld A. G. in Eisleben 3 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, bis zu 300 Millionen Mark im Wege des Kredits zu beschaffen. Diese Ermächtigung tritt an die Stelle der bereits durch das Reichshaushaltsgesetz für 1931 gegebenen Einleihermächtigung, die für die Beteiligung des Reichs an der Dresdner Bank in Höhe von 300 Millionen Mark Schahenweilungen verwendet worden ist. Hinsichtlich der Mobilisierung der Ernte ist eine Ermächtigung für die Reichsregierung vorgesehen, das System der Lagererlöse auszugestalten. Die Kartoffelindustrie wird durch „auskömmliche“ Beseitigung des Brennrechts, durch „auskömmliche“ Uebernahmepreise und durch Einführung des Verwendungszwanges für Kartoffelstärke bei der Herstellung von Backwaren, weiter durch Schaffung von erleichterten Absatz- und Finanzierungsmöglichkeiten für die Kartoffelstöcke weiter subventioniert.

12. Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen

Nach den getroffenen Bestimmungen hat im Personenkraftfahrzeugverkehr der Reichsverkehrsminister als letzte Instanz darüber zu entscheiden, ob eine Linie eingerichtet werden darf. Für die Beförderung von Gütern für Dritte auf Entfernungen über 50 Kilometer wird der staatliche Genehmigungszwang eingeführt mit der Maßgabe, daß jeder Unternehmer die vom Reichsverkehrsminister einheitlich für das ganze Reich festgelegten Beförderungspreise nicht unterschreiten darf. Im Zusammenhang damit ist die Reichsbahn gehalten, beim Inkrafttreten der Verordnung die Beförderungspreise der dem Wettbewerb des Kraftwagens besonders ausgelegten hochwertigen Güterklassen erheblich zu senken.

13. Rechtspflege

Für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten wird die amtsgerichtliche Zuständigkeitsgrenze von 800 Mark auf 1000 Mark und die Berufungssumme von 50 auf 100 Mark erhöht. Die Gebühren in vermögensrechtlichen Streitigkeiten, die den Armenanwälten aus der Staatskasse zustehen, werden um 10 Prozent und bei Streitgegenständen über 800 Mark um 15 Prozent gesenkt.

14. Bekämpfung politischer Ausschreitungen

Im übrigen sieht die Notverordnung die Einrichtung von Sondergerichten vor. Hinsichtlich der Bekämpfung politischer Ausschreitungen wird bestimmt, daß, wo Zeitungsverbote irgendwie durch Neulieferungen umgangen werden, die Druckmaschinen und sonstigen Vertriebsmittel, mit denen die Erzeugnisse hergestellt werden, zugunsten des Staates beschlagnahmt und eingezogen werden. Weiter wird der Polizei die Möglichkeit gegeben, solche Sammelstätten staatsgefährlicher Betätigung zu schließen, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung und insbesondere die Gefahr der Wiederholung solcher Gewaltakte dies erfordern. Um der Austragung politischer Kämpfe mit Waffen noch weitergehend zu steuern, behält die Polizei das Recht, Personen, die sie bei Waffenergehen auf frischer Tat festnimmt, so lange in polizeilicher Haft zu halten, bis die Aburteilung erfolgt.

Da gehört er auch hin!



Minister a. D. Waentig verläßt die Partei

Professor Dr. Waentig, der nach dem Rücktritt Grzesinski kurz Zeit preussischer Innenminister war, bis Severing das Amt übernahm, ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Nach seiner Meinung habe die preussische Regierung aus Unlaß des Volkenscheißes die Beamtenrechte nicht genügend respektiert. Waentig wird sich voraussichtlich der Deutschen Volkspartei anschließen.

Die Reste des verunglückten Postflugzeuges

Berlin, 8. Oktober (Radio)

Das Berliner Tageblatt meldet aus Truro (Neuschottland): „Nach einer Meldung aus Nashboro soll einer der Insassen des verunglückten Postflugzeuges des Dampfers „Bremen“ aufgefunden worden sein. Es geht jedoch aus der Meldung nicht hervor, ob der Mann tot oder lebendig aufgefunden worden ist und ob es sich um den Piloten oder Mechaniker handelt. In der Nähe von Truro ist von einem Schlepper der Schwimmer eines Flugzeuges aufgefischt worden, der offenbar von dem „Bremen“-Flugzeug stammt.“

Berlin, 8. Oktober (Radio)

Die Reste des Katapultflugzeuges der Bremen sind inzwischen aufgefischt worden. Die Postkiste, die in der Nähe der Trümmer trieben, wurden ebenfalls aufgefischt. Die Leichen der Flieger konnten jedoch noch nicht geborgen werden.

Die Abstimmung in der Seeschifffahrt

Lübeck, Stettin und Bremerhaven nehmen an

W.B. Hamburg, 8. Oktober

Die Abstimmung über den Schiedspruch für die Seeschifffahrt hat nach den bisher vorliegenden Meldungen ergeben, daß die Plätze Stettin, Lübeck und Bremerhaven dem Schiedspruch zugestimmt haben. Von Bremen steht das Ergebnis noch aus.

Sollte Bremen sich ebenso wie Hamburg für die Ablehnung entscheiden, so würde damit die Mehrheit der Arbeitnehmer in der Seeschifffahrt den Schiedspruch abgelehnt haben.

Festgenommene Kurfürstendam-Nazis

Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft sind nachträglich noch ein nationalsozialistischer Standartenführer, ein Sturmtruppabjutant und ein Sanitätstruppführer unter dem Verdacht der Beteiligung an den Kurfürstendam-Unruhen in den Abendstunden des 12. September festgenommen worden; Erlass eines Haftbefehls ist beantragt. Gegen die Festgenommenen wird Anklage wegen schweren Landfriedensbruchs und Mädelstörerchaft erhoben werden.

Mehrheit hat, wie die erste Regierung Brüning ohne Curtius eine Mehrheit gehabt hätte. Nun haben wir Erklärungen und Beschlüsse der Volkspartei bisher im allgemeinen nicht hundertprozentig genommen. In entscheidenden Situationen haben die maßgebenden Faktoren der Volkspartei wiederholt ihre Beschlüsse von heute auf morgen revidiert. Aber werden Dingeldey und seine Einseitiger auch diesmal zurück können? Werden sie sich eines anderen besinnen, sobald die Auflösung des Reichstages in unmittelbare Nähe gerückt ist und sie Gefahr laufen, von den Nationalsozialisten völlig aufgegeben zu werden? Anschein, daß sie diesmal — selbst wenn sie wollten — nicht zurück können. Sie sind bereits zu sehr Sklaven von Hitler und Hugenberg.

Was aber, wenn Brüning im Reichstag weder eine Mehrheit für ein Vertrauensvotum, noch eine Mehrheit gegen die Mißtrauensanträge erhält, wenn er parlamentarisch fällt? Wird er den Kampf aufnehmen oder abtreten, wird er den Reichstag nach Hause schicken und nochmals an das Volk appellieren oder was sonst? Als Brüning den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung vom Reichspräsidenten erhielt, mußte er sich über die parlamentarische Lage seines neuen Kabinetts bereits im klaren sein, zumal der Volksparteiler Dingeldey ihm am Tage zuvor eine Abgabe erteilt hat. Das Gleiche nehmen wir von dem Reichspräsidenten an. Wir schließen daraus, daß beide das Feld nicht kampflos räumen wollen.

Kein Zweifel, daß die Dinge auf des Messers Schneide stehen. Die Flucht der Volkspartei in das Lager der ausgeprochenen Sozialreaktion hat uns der seit langem drohenden Gefahr um die Entscheidung, ob Deutschland eine soziale Republik bleiben oder unter den Einfluß von Dilettanten aller reaktionären Schattierungen gelangen soll, um ein großes Stück näher gebracht. Schon steht die „nationale Opposition“ unter der Führung Hitlers und Hugenbergs im Begriff sich zu organisieren, um ihre Schlagkraft zu verbessern und ein Regime der Reaktion ähnlich dem Fascismus in Italien mit all seinen Gewalttaten anzurichten. Ihr Kampfruf richtet sich in erster Linie gegen die großen Gewerkschaften aller Richtungen als den Vorkämpfern und Trägern der deutschen Sozialpolitik. Die Konsequenz daraus muß die Schaffung eines Blochs aller freiheitlich und sozial gesinnten Kräfte sein, der entschlossen ist, dem Block der schlimmsten und brutalsten Reaktionen das Feld nicht kampflos preiszugeben.

Was Amerika ausgeliehen hat

63 Milliarden

Nach Berechnungen des Departement of Commerce in Washington, des Handelsamtes der Vereinigten Staaten, betragen die gegenwärtigen Auslandskapitalanlagen der Amerikaner rund 15 Milliarden Dollar oder 63 Milliarden Mark. Die Zusammenstellung ist außerordentlich vorsichtig gemacht worden. Schon vor mehr als einem Jahr wurde von gut unterrichteter privater Seite die Gesamtsumme der ersahbaren Auslandsanlagen auf über 16 Milliarden Dollar geschätzt. Die Zahlen nennen im übrigen nur einen Teil der von Amerika im Ausland angelegten Summen: die langfristigen Anleihen, die von amerikanischen Banken gewährt wurden, sowie die unmittelbaren Kapitalbeteiligungen und Beteiligungen amerikanischer Firmen im Ausland. Weder die großen langfristigen Darlehen der amerikanischen Regierung noch die umfangreichen kurzfristigen Ausleihungen der amerikanischen Banken sind in ihnen enthalten; in beiden Fällen handelt es sich um Milliardenbeträge, die noch hinzugerechnet werden müßten. Es ergibt sich alsdann eine Gesamtsumme von weit über 100 Milliarden Mark.

Die Hauptländer, in denen die Amerikaner ihre Kapitalien angelegt haben, sind Kanada, Deutschland, Cuba und Argentinien. Die großen Finanzschwierigkeiten Deutschlands und auch Argentiniens haben die amerikanischen Kapitalgeber erschütternd stark beunruhigt. Eine unmittelbare Folge dieser Befürchtung um die Sicherheit der Anlagen in Deutschland — sie betragen etwa 1,5 Milliarden Dollar, das sind über 6,3 Milliarden Mark — war entsprechend der Initiative des amerikanischen Präsidenten Hoover die Aufforderung aller Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen um ein Jahr. Der gewaltige Umfang der amerikanischen Auslandsanleihen macht weitere Bemühungen der Amerikaner um eine Besserung der internationalen Finanzlage wahrscheinlich.

Was die neue Notverordnung bringt

Nur wenig Erleichterungen!

Im Verlauf der Verhandlungen der Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit dem Reichskanzler Dr. Brüning war zugesagt worden, daß in der neuen Notverordnung eine Reihe von Härten der Notverordnung vom 5. Juni 1931 gemildert werden sollten. Dieses Zugeständnis ist in der jetzt veröffentlichten Notverordnung verwirklicht worden. Im einzelnen handelt es sich um folgende Milderungen:

1. **Gemeinbearbeiterlöhne und Tarifrecht.** Nachdem bereits in dem Lohnkonflikt der Gemeinbearbeiter eine tragbare Lösung herbeigeführt werden konnte, ist jetzt eine Neuordnung dahin getroffen worden, daß die Kürzung der Arbeiterlöhne, die nach der alten Notverordnung 5-7 Prozent betrug, sich künftig auf 4½ Prozent bemessen wird. Das Tarifrecht für die in öffentlichen Betrieben tätigen Arbeitnehmer ist wieder hergestellt. Allerdings enthält die neue Notverordnung Bestimmungen, deren Wirkung noch unklar ist und die möglicherweise eine Ausdehnung der Kürzungsbestimmungen auf Arbeiter in öffentlichen Betrieben bedeuten, die bisher nicht von der Kürzung erfaßt worden sind.

2. **Die Arbeitslosenversicherung ist in folgenden Punkten geändert worden:**

a) **Jugendliche** unter 21 Jahren werden nicht von dem Bezug der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen, sondern erhalten nach einer der Krisenfürsorge entsprechenden Bedürftigkeitsprüfung Unterstützung nach den Sätzen der Arbeitslosenversicherung. Diese Abänderung ist bereits im Juli im Verwaltungsweg in Kraft getreten. Sie ist nunmehr als Dauerregelung anerkannt worden.

b) Die **Berechnungsdauer** für das Arbeitsentgelt, das der Unterstützungshöhe zugrunde gelegt wird, ist jetzt wieder von 13 Wochen auf 26 Wochen verlängert worden.

c) Nach der Juni-Notverordnung durfte bei Kurzarbeitern der Unterstufungsberechnung nur ein Arbeitsentgelt für höchstens 10 Arbeitsstunden zugrunde gelegt werden. Diese Beschränkung wird aufgehoben und die Unterstützung wieder von der 18-Stunden-Woche berechnet.

d) Für die **Saisonarbeiter**, die bisher nur noch Anspruch auf die Sätze der Krisenfürsorge hatten, gelten künftig die Sätze der Krisenfürsorge nur für die Dauer der berufsüblichen Arbeitslosigkeit, also bis zum Frühjahr. In der übrigen Zeit des Jahres haben die Saisonarbeiter Anspruch auf die vollen Unterstützungsätze der Versicherung.

e) Die **Heimarbeiter** behalten im Winter ihre Ansprüche an die Arbeitslosenversicherung.

f) Die **Rückertungspflicht** der Unterstützung in der Krisenfürsorge ist wieder aufgehoben.

g) Die **Bestimmung**, wonach das Arbeitsamt einen Teil der Unterstützung als Miete direkt an den Hauswirt auszahlen kann, ist gleichfalls aufgehoben worden.

h) Die **verschärften Vorschriften** über die Sperren, nach denen der Vorsitzende des Arbeitsamtes nach eigenem Ermessen die Unterstützung entziehen kann, wurden gemildert.

3. **Kriegsbeschädigtenfürsorge.** Auch für die Kriegsbeschädigten sind einige Milderungen aufgenommen worden:

a) Die **Grenze** des Einkommens aus öffentlichen Mitteln, bei der eine Kürzung der Rente erfolgt, war durch die Notverordnung vom Juni von 350 auf 210 Mark herabgesetzt worden. Jetzt ist entsprechend der Forderung der Sozialdemokratie die schematische Form durch eine Regelung ersetzt worden, bei der Familienstand und Schwere der Beschädigung durch entsprechende Freiheiten berücksichtigt werden.

b) Die **Anrechnung** der Rente von Kriegsbeschädigten auf Arbeitslosenunterstützung wurde durch die Juni-Notverordnung bei allen Beträgen über 15 Mark monatlich angeordnet. Dieser Betrag ist auf 25 Mark erhöht worden.

So erfreulich es ist, daß durch die Arbeit der Sozialdemokratie einige Milderungen der schlimmsten Härten der Juni-Notverordnung erreicht werden konnten, so darf man darüber doch nicht übersehen, daß damit das schwere Los von Millionen von Volksgenossen nur zu einem kleinen Teil erleichtert worden ist.

Bäckermeister erhöhen den Brotpreis

Die Regierung muß eingreifen

Berlin, 8. Oktober (Radio)

Der Zweckerbund der Bäckermeister Groß-Berlins hat beschlossen, den Preis für ein 1250-Gramm-Brot mit Wirkung ab Donnerstag, den 8. Oktober, von 18 auf 20 Pf. zu erhöhen. Der Reichsbrotbureau bemerkt hierzu: „Für das Vorgehen der Berliner Bäcker gibt es nicht die geringste Entschuldigung. Ihr Preisbehauptung muß rückgängig gemacht werden. Das arbeitende Volk kann sich den Wucher nicht gefallen lassen. Wenn aber die Bäcker nicht zur Rücknahme ihres Preisbehauptung zu bewegen sind, dann hat die Regierung endlich auf dem Roggen- und Weizenmarkt einzugreifen, d. h. durch eine Vermehrung des Angebots oder durch Herabsetzung der Höhe die Preise zu senken.“

Bootsunglück bei Kiel

Zwei Tote

W.B. Kiel, 8. Oktober

Bei dem gestrigen starken Sturm kenterte am Nachmittag in der Strandbucht ein mit drei Personen besetztes Segelboot. Der Besizer des Bootes und ein zehnjähriger Knabe sind ertrunken.

Der Flieger von Rom doch gerettet

Rom, 8. Oktober (Radio)

Der Flieger des Prof. De Bosis, der am vergangenen Samstag mit einem Flugzeug über Rom erschien und auf dem Flughafen von Ciampino landen wollte, wurde auf dem Rückflug vor Neapel auf dem Meer abgewrackt. De Bosis rettete sich schwimmend an Land.

Klippen voraus!

Eine schlimme Seemannsgeschichte / Von S. Richards

Das geschah, als ich mit der „Glenora“ nach Brisbane fuhr. Die Dünung war kurz; Risten und Fässer rumorten im Laderaum. Die hustende, kullig klopfende Maschine schraubte sie von einem Hafen zum anderen. Das Schiff fuhr mit hoher Versicherungsgesellschaft. Im Kartenhause, das zur Passagierkabine umgewandelt worden war, logierte der einzige Gast an Bord, ein höherer Staatsbeamter, der den Transport zu begleiten hatte. Er kam mit der Ladung direkt von Halifax nach Australien, eine Kleinigkeit von achttausend Meilen. Mit dieser Reise auf dem Küstendampfer wollte er das Salzwasserspüngen endgültig aufgeben.

An Bord war alles auf die Ladung stolz. Aus Respekt vor dem hohen Gaste ließ der Post sein rheumatisches Knurren nur noch in windstärken Nächten hören.

Für Tiefwassermatrosen gibt es nun freilich nichts Verächtlicheres und Stumpfsinnigeres als so einen Trip auf einem Küstendampfer in australischen Gewässern. Der hohe und einzige Passagier hätte diese Auffassung beinahe gewandelt. Er war voller Geschichten und verstand beim Essen gut zu erzählen. Die Abende in der Messe des Achterdecks gestalteten sich zu einem einzigen Feste.

Die „Glenora“ schlingerte über die Höhe von Townsville und geriet stöhnend und prustend in den Herbst hinein, der in diesen Breiten im April beginnt. Der nahe Endpunkt der Reise, das pünktige Wetter und die Schnurren des Mister Ellworth brachten die Messe in besonders gehobener Stimmung. Entgegen allen sonstigen Regeln seines Geizes, die oft dazu beitrugen, die sonst täglichen Raubbeefs und Klumpuddings der Mannschaft ausfallen zu lassen, ließ der Kapitän an diesem Abend eine Flasche nach der anderen anfahren. Der Rum floß, und bald schlingerten die Worte wie der Dampf in den aufkommenden Kreuzseem. Der Kajütenjunge servierte gerade den Kaffee, da erhob sich Mister Ellworth und wies den Packmeister an, die von Deckarbeitern hereingeschleppte Kiste mit diplomatischen Siegel zu erbrettern. Es war ein sehr feierlicher Akt: die Kiste des diplomatischen Gepäcks führte mancherlei Ufur!

So geschah es, daß man bald in ein romantisches Fahrwasser geriet. Anstatt Garn zu spinnen, hub die Bande zu singen an. Nicht zuletzt unter dem Eindruck der Groggläser, die an Bord breit und geräumig waren, damit sie bei schwerer See nicht über den Stag rutschten. Nach der fünften Flasche Cherry fühlte sich der Kapitän seinem Gaste verpflichtet. Der Junge hierte ihn auf einen Stuhl, und die Messe erfuhr, daß nun der Kapitän eine Romane zum Vortrag bringen würde. Der Song war lang und der Zuhörer Ausdauer heroisch. Aber schließlich endete auch dieser Gesang, feierlich und ernst, wie das Requiem in der Kirche. Es war sehr lustig in der Messe. —

Vier Glasen nach Mitternacht stieg der „Erste“ von der Brücke herunter, und auch der zweite Offizier, der nun die Wache zu führen hatte, beeilte sich. Bei sechs Glasen saßen beide schon wieder zusammen und trübten das herrliche Lied: „Hoi, mein Kuddel sein Baby ist schwarz am Bauch.“ Dann schlug der Wind um. Die Brise fröhlte auf. Kühl und steif strich der Landwind durch die Takelung. Die Luftigkeit der Messe erreichte ihren Höhepunkt. Das frühbürtige Grammophon intonierte den Schäger: „Warum sitzt du denn so traurig auf der Banke...“ Die Wache wurde vom Segelmacher dem De'sjungen übertragen.

Plötzlich stürzte der Junge den Niedergang herab. rief die Schotten auf und schrie in die Messe: „Kapitän — Kapitän — backbord Brandung voraus!“ Er schrie mit innerer Hektik. Aus all seinen Öffnungen schrie die

Angst. Der Kapitän blieb gelassen, winkte ab und sang mit jonorer Stimme den Refrain des Liebes allein zu Ende.

Rumm — rumm — rumm! Mitten im Gesang endete das Lied und mit ihm auch der stampfende Takt der Schiffschraube. Zum Glück für den Kajütenjungen fiel nicht nur die Groggläser in der Messe um. Genau wie die „Glenora“, mal nach Steuerbord, mal backbord, nach oben und unten, so fugekten die hohen Herren im Raum umher. Im Bauche des Schiffes aber knallte, knachte, rasselte und klorre es, als wären alle Teufel los. Nach einem fernigen Glucke des zweiten Steuermanns, dessen Nase gerade in einem Koffinpudding vor Anker gegangen war, legte sich plötzlich tödliches Schweigen über das Schiff. Stöhnend und fluchend, daß selbst der Höllenwurm hätte erlösen müssen, wand sich der Kapitän durch die Luken an Deck. Er sah gerade noch, wie die Brecher das Vorschiff einschlagen wollten, während über dem Quarterdeck die Wellblechhütten einer Eingeborenensiedlung nahe in der Sonne ausleuchteten. Nach all dem Cherry und Rum wurde es dem Kapitän doch noch klar, daß nicht nur die Liebende seines Grammophons, son-

dern auch die „Glenora“ traurig auf der Banke lag! Er rief sich zusammen. Das Salz biß ihm frisch in die Nasenlöcher. Dann befaß er: „Abklängen!“ Der Junge senkte ängstlich den Hebel des Maschinentelegraphen auf Stopp! „Signal setzen! Sendet Hilfe; sind auf Sand gelaufen!“ Inzwischen hatte der zweite Steuermann den Rajenanter aus dem Pudding aufgehoben und hörte gerade noch das letzte Kommando seines Gebieters. Respektwidrig ging er den Olen an: „Spidaal und Klöden, Kapitän! Die verdammten Nigger da drüben können schwerlich nen Walfisch von nem Schlepper unterscheiden. Mein Lebtag will ich Klippfisch fressen, wenn das ne Sandbank ist. Das ist n Kliff, Kapitän, n Kliff, und es war freundlich genug, sich mitten in unrer Maschine festzuheften!“

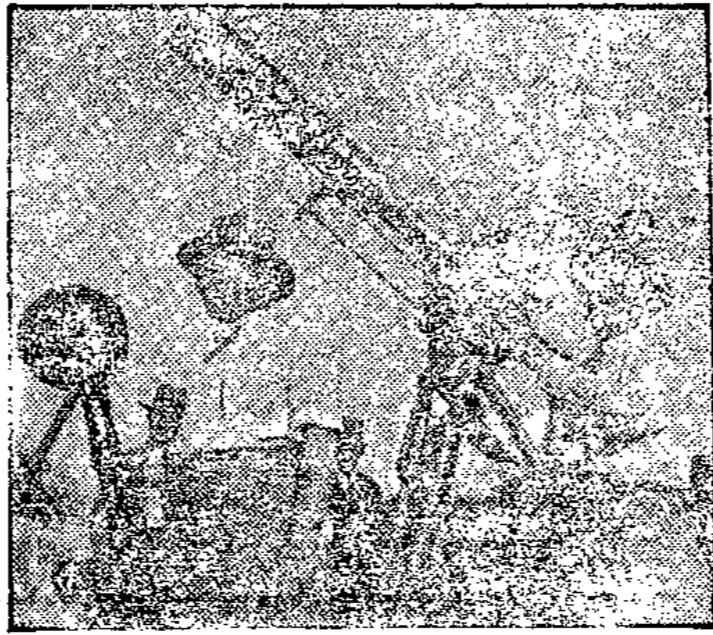
„Jesses, Sir!“ antwortete der Kapitän. Dann war auch er am Ende.

So beschloß die „Glenora“ die feuchtföhliche Reise auf den Klippen hinter Townsville. Aber es wurde kein Drama daraus. Die Mannschaft ward geborgen; nur das Ladegut trieb in der Strömung. Der Kapitän lag am Strande und schrieb mit seinem hohen Gaste gemeinsam an der Verklarung. Es war da viel von Nebelbänken und Stromverlegung die Rede! —

Später, als Regierung und Gesellschaft sich die hohe Versicherungssumme geteilt hatten, erhielt der Kapitän ein neues Schiff an der Südküste, wo es leider weder Cherry trinkende Staatsbeamte noch unachtsichtige Riffe gab. Nichts als langweilige, ungefallige Sandbänke. Jesses! —

Tonfilmfieber in Afrika

Mit zunehmender Entschleierung des topografischen Bildes der Erdoberfläche um den Beginn unseres Jahrhunderts traten an Stelle der früher mehr aus Abenteuerlust und mit lühnem Wagemut ausgeführten Entdeckungszüge die mehr wissenschaftlichen Forschungszüge, ausgeführt meist von Spezialgelehrten, die mit den modernsten Geräten ausgerüstet waren. In großen Zügen war die Erde bis auf wenige Gebiete erforscht, jetzt mußte man an die Einzelheiten gehen, denn viele Tiere und Pflanzen-



Der Afrikaforscher Schomburgk (links) mit Spezial Aufnahmeapparaten, mit denen er einen Tonfilm in Innerafrika dreht.

rasen waren uns noch unbekannt. Die Fahrten vergangener Jahre brachten uns aber nur Trophäen aller Art, die natürlich sehr wichtig waren, aber Trophäen vergehen oder verlaufen in den Museen, und Bilder bleiben nicht immer aktuell, besonders, wenn es sich um Photos vergangener Jahre handelt. Gerade die Kunst des Photographierens ist in den letzten zehn Jahren derart ausgebildet, verfeinert und vervollkommenet worden, daß wir Photographien aus den Jahren vor dem Kriege beinahe nicht mehr sehen können.

Natürlich ist es bei Bildern von Expeditionen etwas anders als bei Kamerateppos für Großwaters Geburtstag. Und dennoch mühte die Entwicklung der Photographierkunst auch bei den Expeditionen Berücksichtigung zu werden, in erster Linie die Kunst, laufende bewegliche Bilder herzustellen; auf deutsch zu filmen! Wie ganz anders wirkt ein Film aus Afrika oder Indien als noch so viele tote Bilder! Man könnte einwenden, lebende Tiere seien noch interessanter als selbst die lebendigsten Bilder. Ganz recht, aber wo sehen wir denn lebende Tiere? Im Zoologischen Garten. Dort aber wird sich nicht eines so bewegen wie in der Freiheit der wilden Natur. Dort die Tiere zu sehen und zu photographieren, das ist die Sehnsucht mancher Expeditionsleiter, unter anderem auch von Hans Schomburgk, dem berühmten „Innenforscher“, der früher schon viele Fahrten nach Afrika unternommen hat und gerade jetzt wieder, nachdem er erst kürzlich in Schomburgk hat sich einen Expeditionsplan ausdenken lassen, der wie ein für Westafrika eingerichtet ist. Ein Fahrzeug ist es auch, wenn auch ein Spezialfahrzeug, aber er besteht hinter dem Fahrer nur aus einem großen, mit hartem Gitter versehenen Käfig. Darin kommen die Tiere? Nein, im Gegenteil, die Tiere sind und werden Schomburgk mit seinem Operateur dort Platz nehmen, um tief in die Sterne zu fahren und von dort aus die Löwe, Giraffen, Elefanten und Hähnen vor die Linse zu bekommen. Das Gitter dient als Schutz gegen angreifende Tiere. Welch eine Sensation, wenn tatsächlich ein solcher Löwe im Fahrzeug auf den Wagen aufgenommen wird! So etwas wirkt nicht im Photo, so etwas bekommt man nicht im Zoo zu sehen, das kann uns nur ein mitten in Afrika aufgenommenen Film zeigen. Der etwa zehn Jahren war, was die Expeditionen ins Innere unerforschter Länder angeht, eine Stagnation eingetreten. Man glaubte wohl, alles bereits zu kennen. Bis dann unter anderem ein englischer Mäurer vom Nildelta bis nach Kapstadt zog und hierbei allerlei Nilmaufnahmen von oben machte. Als man sie entwickelte, entdeckte man darauf Nilpferden, Elefantenherden von mehr als 400 Stück, von denen man schon erzählt hatte, sie säßen nämlich aus, und so weiter. Von dieser Zeit an datiert das Filmfieber der Forscher, überall noch etwas Neues zu entdecken und auf die Welt zu bringen und doch so kleinen Erde geben, was man uns nicht im Kino vorzuführen imstande ist.



DER EHCENBURGER Ein Roman von Spitzbuben und anderen ehrlichen Menschen / Von Heinz Welten

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gute Eltern sorgen stets für das Fortkommen ihrer Kinder. Dr. Caspari hatte von der Welt noch nicht viel gesehen, obwohl er das 43. Lebensjahr bereits überschritten hatte. Eapreuth hatte ihn geboren, Würzburg seinen Wissensdurst gestillt, in Regenwalde, wo er sein Probejahr absolvierte und später angestellt wurde, ging sein Lebensschiff vor Anker. Seine Wunden waren weiter gekommen. In sämtlichen großen Theatern Deutschlands hatten sie sich vorgestellt. Natürlich nur in Hoftheatern. Höfliche immer hübsch. Die kleinen Briefchen, die Herr Dr. Caspari Wundenkinde auf der Rückfahrt von den Hoftheatern begleitet hatten, waren stets sehr hübsch gewesen.

Noch immer stand der Oberlehrer und starrte auf das seltsame, zweiköpfige Wesen, auf das vierarmige, vierbeinige Wunder. Er war ein kleiner, schwächlicher Herr, mager und krankhaft gelb. Doch die Farbe bedeutete nichts, da er immer so ausah. Er hatte einen schmutzig farbigen Spitzbart, kleine farbige Augen und einen schmalklippigen Mund, der stets mühsam nach unten gezogen war und seinem Gesicht einen weinerlichen Ausdruck verlieh. Alles war ihm das Leben schuldig geblieben. Er war ein fleißiger, strebsamer Mensch, eine Zierde des Staates, ein leuchtendes Vorbild seiner Mitbürger. Wer aber hatte es ihm je gedankt? Seit zwölf Jahren lebte er in Regenwalde, in einem Nest, dessen Bürger angebildete Bötter, dessen Kinder angehende Verbrecher waren. Niemand in der Stadt besaß Verständnis für sein geistiges Schaffen, nicht einmal seine Frau, deren enger Horizont von Kochtöpfen und Schokoladentuchen begrenzt war. Auch mit Kollegen pflog er nur wenig Gemeinschaft. Sie lebten in einer Welt, in der Dienstalter und Gehaltsstufe, Familienklatsch und Stammtischreden geistige Höhepunkte waren. Keine Brücke führte von ihnen zu ihm, der einst, ein Ritter im Geiste, sich selbst genügte, weil er sich selbst

genügen mußte. Noch „ets ist es das Los der Großen gewesen, von ihren Zeitgenossen verkannt zu werden. In diesem Maßstabe gemessen, war Dr. Caspari der Größte einer.

Wenn die Regenwalder wüßten, wenn sie nur ahnten! Aber sie ahnten nichts, erst nach seinem Tode würden sie seine Bedeutung erkennen. Jetzt taten sie alles, um ihn zu trüben. Noch niemals hatte die Leichhalle ihn aufgebahrt, eines seiner Werke vorzulegen. In der Schule gab man ihm den schlechtesten Stundenplan und das Ordinariat der Untersekunda! Jeder Mensch weiß, daß Untersekundaner die ungezogensten, frechsten Schüler sind. Unermüdlich trug er Tadel um Tadel in das Klassenbuch ein, verhängte er Strafarbeiten und Arreststunden. Dennoch taten die Buben ihm jeden Schabernack an.

Fassungslos stand er zwei, drei Minuten vor dem Uebegreiflichen, bis er durch den Kneifer, den er an einem schwarzen Bande trug, die roten Schülmützen im Graze entdeckte. Da begriff er.

„Ihr Schurken! Ihr Schandbuben, ihr elenden Wichte. Ihr seid nicht wert, daß ich...“

Niemals erfuhr die beiden Gymnasialisten, wessen sie unwert wären. Beim ersten Wort des Lehrers hatte sich Harry Bunzelmann entsezt umgedreht und Paul Helmke, seiner Stütze beraubt, fiel zur Seite. Mit einem Fluch sprang er auf. Das Wort erstarb ihm auf den Lippen. Auch Bunzelmann verlor seine Geistesgegenwart. Der Lehrer hatte den Hut abgenommen. Zwei verjörte Gesichter starrten auf das von roten Haaren wie von Flammen umlohte Haupt der Medula.

Dr. Caspari weidete sich an ihrer Angst. Dem Tertianer Helmke schoß das Wasser in die Augen; auch dem Sekundaner Bunzelmann war das Weinen näher, als das Lachen. Aber ein Sekundaner weint nicht mehr. Das Unvermeidliche mit Würde tragen, ist sein Wahlspruch. Was war hier das Unvermeidliche? Ein paar Arreststunden, vielleicht ein Tadel vor dem Sekretorfollegium? Das zweite war schlimmer, denn es kam auf die Zensur.

Dr. Caspari genoh seine Rache. Bunzelmann war ein Untersekundaner, ein Schüler seiner Klasse und schon deshalb sein persönlicher Feind. Doch auch die Tertianer strengten ihre jungen Verbrechergehirne an, ihm das Leben zu vergällen. Er trat an den weinenden Knaben und sagte ihm vor der Brust.

„Paul Helmke! Natürlich Paul Helmke! Wer wußte heute keinen einzigen Perseerkrieg, nicht einmal die Jahreszahl der Schlacht bei Salamis? Wem mußte ich eine Bier eintragen? Und wer tauscht Briefmarken während der Stunde und mußte darum mit einem Tadel gebüßt werden? Paul Helmke. Immer ist es Paul Helmke, der faulste Bursche in der ganzen Klasse. Aber am Nachmittage ist Paul Helmke fleißig. Da treibt er Unzucht.

Da stellt er sich sogar auf den Kopf vor eitel Fleiß. Doch die Perseerkriege kennt Paul Helmke nicht. Nun, wir werden ja sehen, wohin solches Tun führt. Aus meinen Augen, du höllisches Produkt! Aus meinen Augen! Apage! apage!“

Der eiserne Griff loderte sich. Paul Helmke machte zaghafte Schritte zum Gebüsch. Gottlob, er hatte es überhanden. Aber er kam nicht weit.

„Halt, nicht von der Stelle, du Schurke! Wir gehen zusammen. Wir gehen alle drei zusammen.“ Er hatte schon veressen, sich zu trollen.

„Und nun wende ich mich zu Ihnen, Bunzelmann. Sie Herostros, Sie junger Epheialtes, Sie Cautilina! Denken Sie einmal darüber nach, was Sie getan haben. Glauben Sie wirklich, daß aus Ihnen noch ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden kann? Ich glaube es nicht mehr. Denken Sie an Ihren letzten Ausruf! Bunzelmann! Was soll aus Ihnen werden?“ Harry Bunzelmann litt sehr. Unerträglich war der Redefluß des Oberlehrers, nicht nur bildlich, sondern auch buchstäblich. Auf einem Sprühregen feinsten Speicheltröpfchen schwallen die Worte aus seinem Munde. Sie trafen nicht das Ohr des Sekundaners, aber sie benehten sein Gesicht. Verstoßen schob sich die Hand in die Tasche, aber sie wagte sich nicht an das Taschentuch — Endlich war der Oberlehrer fertig.

„Vorwärts. Ihr geht vor mit her. Ueber Eure Strafe werde ich morgen befinden. Ich werde mit Herrn Direktor Rücksprache nehmen.“

Auf einer Bank im Wäldchen saß der Bürgermeister Dr. Raffael und las im letzten Hefte der archäologischen Gesellschaft. Ein leichter Wind rührte die grünen Laubkronen zu beiden Seiten des Reges und ließ ihre lila Schatten in einer wiegenden Bewegung auf dem lichtroten Boden der Ebene schwanen. Schmetterlinge, braune Vanelien mit großen Augen auf den Flügel, kleine rotshillernde Feuerfalter und gelbe Schwalbenschwänze piekten auf der Wieße, deren liches Grün zwischen den Baumstämmen schimmerte. Der Bürgermeister achtete weder auf sie, noch auf das Eichhörnchen, das über ihm in den Zweigen turnte und zuweilen durch die Blätterwand sein spitzes Köpfchen schob, um den Lebenden zu beobachten. Doch der Bürgermeister hatte keine Steine in der Tasche, wie ungezogene Knaben. Er hielt das grüne Heft in der Hand und las noch immer, obwohl er das Gelesene längst auswendig wußte. Aber der kleine Abschmitt, von dem er die Augen nicht losreißen konnte, trug die Ueberschrift „Die Hünengräber von Regenwalde“ und als Verfasser zeichnete der Bürgermeister Dr. Julius Raffael.

(Fortsetzung folgt.)

Nur an Wiederverkäufer -
Zigaretten
 billiger
 Oberst - Juno - Salem
 Club - Kön. v. Saba usw.
 das ganze Originalpaket
 nur **15.30 RM.**
 und
 die beliebte
Makedon-Expres
 pro Original-Paket sogar noch
45
 billiger
 Grundmanns Zig.-Großhdl.
 Lübeck, Schlüsselbuden 32

Ausnahmepreise
 Schlafzim. 535-198 M.
 Schlafzimmer von 225 M.
 Küchen 75 M., Büffet
 110 M. an um. Aus-
 steuer bill. Burckhardt,
 Dankwartsgrube 55.

**Patent-
 Matratzen**
 Polster-
 Auflagen
 Matratzen-
Mühlke
 Untere
 Hundstr. 54
 Lübecker Stahl-
 feder-Matratzen-
 Fabrik 2352

Wer sucht Geld?
 1. 2 Hypothek, Be-
 triebsp. in iurs. Zeit
 d. W. Niss & Gallies.
 Lübeck, Badergr. 52
 Keine Verzinsung.
 Auskunft kostenlos.

Verlobte
 kaufen ihre
Möbel
 (teilweise gefastet)
 Möbellager
L. Boldt
 Fischergrube 27

Gottfried Stamer
 Genin
 Kolonial- u. Fettwaren-
 Handlung.
 Niederlage der
 Gedächtnis-Bäckerei

Denken Sie daran
 Uhr- u. Goldwaren
 repariert
 prompt
 preiswert
 hinter St. Petri 11
 gegenüber der Landbank

Fesche Mäntel

mit prachtvollen Pelzen
 schöner u. preiswerter kaum denkbar



Jugendl. Damen-Mantel
 m. md. Revers aus
 blau gemust. Stoff
 g. gefüllt. m. Pelzkr. **18⁵⁰**

Aparter Damen-Mantel
 Velour-Diag., g.
 gefüllt, m. echtem
 Skunksoposs.-Kr. **29⁷⁵**

Vornehmer Damen-Mantel
 Diag. g. a. K'Seide
 m. groß. Nutria-
 lammfellkragen. **49⁰⁰**

Pelz-Mäntel Seal-Mäntel
 prachtvolle Qualitäten
110⁰⁰ 125⁰⁰ 140⁰⁰ 39⁰⁰ 59⁰⁰ 69⁰⁰

Fescher Damen-Mantel
 a. Velour-Diagonal m.
 mod. Schalkrag., ganz
 a. Kunstseide gefüttert **39⁰⁰**

Holstenhaus



Kieler Matratzenfabrik
 Sie sparen viel Geld
 wenn Sie Patentrahmen
 u. Auflegepolster direkt
 von der Fabrik kaufen
 Ich empfehle weiter:
 Metallbetten
 Inletts, Bettfedern
 Bar. 10% Rabatt
 Auf Wunsch bequeme
 Teilzahlung!
 Ausführg. u. Reparatur.
Kieler Matratzenfabrik
 Lübeck, Mühlenstr. 34
 8072 Fernspr. 26 117

**Neue
 Frauenbücher**
Ich bekenne
 von Clara
 Müller-Jahnke
 Entwicklungs-
 roman einer
 Sozialistin
 Preis 2.- RM.

Ein Meiniger Weg
 Lebenserinne-
 rungen von
 Ottilie Baader
 geb. 30. Mai 1847
 gest. 24. Juli 1925
 Neu herausge-
 geben von
 Marie Juchacz
 Preis 1.50 RM.

**Wullenwever-
 Buchhandlung**



Berammlung
 am Sonnabend, d.
 10. Oktbr., 19 1/2 Uhr.

**Achtung! Achtung!
 Seelente**

**Mitglieder-
 Berammlung**

am Freitag, d. 9. d.
 Mts., abends 7 1/2 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus,
 Johannisstraße 50-52

Tagesordnung:
Anjere Sachbewegung

Erscheinen sämtlicher
 Kollegen ist dringend
 erforderlich.
 Mitgliedsbücher sind
 vorzubringen.

Die Ortsverwaltung.
Stadttheater

Donnerstag, 20 Uhr:
Unter Geschäftsaufsicht, Schwant.
 Ende 22.40 Uhr

Donnerstag, 20 Uhr:
Gewerkschaftshaus
 2. **Volksstämmch.**
Konzert, Johann-
 Strauß-Abend.

Dirigent: Hermann
 Flohr, Solisten:
 Ellerbush u. Köstler
 Eintrittspreis 50 &

Freitag, 20 Uhr:
Hoffmanns
Erzählungen
 Oper

Sonnabend, 20 Uhr:
Im weißen Röhl
 Operette

Sonnabend, 20 Uhr:
Kammerpiele:
Intimitäten
 Komödie. (Kleine
 Kammerpielreihe
 1-2.50 RM.)

Sonntag, 15 Uhr:
Der zerbrochene
Trug, Lustspiel

Sonntag, 20 Uhr:
Hoffmanns
Erzählungen
 Oper

Zur rechten Zeit

warme Kleidung kaufen
 dann verhütet man **Erkältungen**
 Die Lager sind jetzt stramm gefüllt mit neuer
Winterkleidung.

- u. a. enorme Auswahl in
- Lodenjoppen** .. von 9.85 bis 49.00
- Lederjacken** .. 54.00 bis 79.00
warme gefüttert, schwarz u. braun
- Manchester-Joppen** warm gefüttert 22.50
- Blaue Boyjacken** .. 12.50 u. 14.95
mit bw. Flanellfutter
- Woll. Strickwesten** . 3.95 und bessere
- Tricot-Westen** i. vielen Farb. 2.45 bis 2.95
- Blaue Flanellhemden** 9.85
- Sämtliche Normal-Unterzeuge**
direkt ab Fabrik
- Herren-Uister** von 24.75 an
- Schwarze Paletots** von 34.50 an

Otto Albers Markt
 Kaufhaus für gute Bekleidung

Färberei Reimers Aflg.

Fernspr. 21 524
**färbt
 reinigt
 plissiert**
 alles

Boltsfürforge
 Gemeinnütziges Unternehmen
 der Arbeiter, Angestellten und
 Beamten.
 Auskunft erteilt.
 Bei ihr versichern
 heißt:
 Not abwenden
Rechnungsstelle 30
 Lübeck, Fischerstraße 14. Tel. 28663

Bestrahlungs-Institut

Gertrud Diestel, Mühlenstraße 24
 Ärztliche Leitung — Fernsprecher 24 304
 Höhensonne — Solluxlampe — Diathermie
 Hochfrequenz — Elektrische Lichtbäder — Massage
 Paraffinpackungen — Medizin. u. elektrische Bäder

Waggon weiche saftige Eßbirnen

Pfd. nur 10 Pf. Einkoch-Birnen Pfd. 5 Pf.

Winteräpfel

Adersleber Cavillen Pfd. 5 Pf. 10 Pfd. 40 Pf.
 Ferner große Auswahl in and. gut. Sorten
 Lageräpfel billig u. doch gut. Verkauf nur
Obere Huxstr. 18 (Laden)
 WALTER BAUERMEISTER 3273

Vita Qualitäts-Anoden

Tausende im Gebrauch
 100 Volt 7.20 M., Längste Lebensd.
 120 Volt 8.90 M., Lautst. Empfang
BURCKHARDT, Dankwartsgrube 55
 Empfehle diese Woche in großer Auswahl
junges fettes Ochsenfleisch
 per Pfd. nur 70 Pfg.
Otto Reining, Stockelsdorf
 Telefon 29 231

Gute Schuhreparaturen

Karl Obst
 Am Brint 11 b Buselistr. 14

Gewerkschaftshaus

Morgen Freitag, ab 10 Uhr:
Großes Labskauffen
 Es ladet freundlichst ein
Die Geschäftsleitung

Im Zeichen des Hakenkreuzes

Staatsbürgertum im „Dritten Reich“

Entlarvung eines Schwindels

Entrechtung und Rechtsbeugung

Der Nationalsozialist darf mit politischen Gegnern nicht über das Programm seiner Partei diskutieren. Hitler weiß, warum er seinen Männern verbot, das Programm selbst auszulegen, und warum er den Herrn Feder als Hüter für das Programm bestellte. Der Exminister Franzen hatte ja ganz richtig erkannt, daß das Programm seiner Partei mit Vernunft und Logik nicht zu tun hat. Dieses Programm, um das die Nazis so trefflich herumzureden verstehen, bedeutete allein ihr Ende, wenn ihre Mitläufer nur darüber nachdenken würden. Es ist daher durchaus verständlich, daß Goebbels am 24. Februar 1931 zu dem nationalkommunistischen Leutnant Scheringer sagte: „Wenn ich die Partei gegründet hätte, würde ich überhaupt kein Programm aufgestellt haben“. Das Wesen dieses Parteiprogramms ist in jedem einzelnen Punkte: Volksbetrug!

Wie ist es im „Dritten Reich“ Hitlers mit dem Staatsbürgertum? Die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers behandeln die Punkte 4-9 des Programms.

Nur der Nationalsozialist ist Staatsbürger

Der Punkt 4 des Programms bestimmt, daß Staatsbürger nur sein kann, wer „deutschen Blutes“ ist. Ein Jude kann daher nicht Staatsbürger sein.

Dieser Programmpunkt ist eine bewußte Täuschung. Es wird der Ansicht erweckt, daß jeder Nichtjude Staatsbürger im Hitlerreich sein solle. Der Akt. Rosenbergs war offener, er schrieb in seiner Programmschrift „Wesen, Grundzüge und Ziele der NSDAP.“ (S. 16 f.):

Eine unerfälschte Unterscheidung muß einmal im deutschen Volksbewußtsein Platz greifen: Das Staatsbürgerrecht darf nicht etwas darstellen, was jeder als Geschenk mit in die Wiege erhält, sondern hat als ein zu erwerbendes Gut angesehen zu werden. So ist zwar jeder Deutsche Staatsbürger, die Rechte des Staatsbürgers darf er aber nur erhalten, wenn er seine Erziehungsanstalt, seine Garnison verlassen und die dem Staate zu leistende Arbeitsdienstpflicht als 20- bis 22jähriger Mensch mit ehrenhafter Führung beendet hat.

Wer also in Hitlers Reich Staatsbürger werden will, der muß eine Erziehungsanstalt und eine Garnison durchgemacht und die Arbeitsdienstpflicht erfüllt haben. Im Punkt 20 des Programms wird gefordert: „Das Erfaßten des Staatsgedankens muß bereits mit dem Beginn des Verständnisses durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erzielt werden“. Bereits in der Schule wird dem Kinde der nationalsozialistische Staatsgedanke nahegebracht, d. h. es wird zum Nationalsozialisten erzogen. Diese Erziehung wird durch die Garnison und das Arbeitsdienstjahr vervollkommnet. Wer darauf verzichtet, sich durch diese dreiteilige Zwangserziehung zum Nationalsozialisten machen zu lassen, der ist nicht Staatsbürger; er ist „nur Volksgenosse“ oder bestenfalls „Staatszugehöriger“. Die Rechte des Staatsbürgers genießt er nicht. Staatsbürger ist im Hitlerreich nur der Nationalsozialist!

Wer nicht Nationalsozialist ist, soll nur Gast in Deutschland sein!

Punkt 5 des Programms: Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremdengesetzgebung stehen.

Es ist also wiederum nicht so, daß nur Juden aus Deutschland ausgewiesen werden sollen, sondern jeder, der nicht Staatsbürger, d. h. Nationalsozialist ist, soll unter Fremdengesetzgebung stehen. Der Sozialist z. B. ist nur „Staatszugehöriger“ und als solcher nur Gast in Deutschland. Er kann ausgewiesen werden, wenn es den nationalsozialistischen Machthabern paßt.

In den Parlamenten soll es nur Nazis geben

Punkt 6: Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen.

Die Führung des Staates, also die Regierung dürfen im „Dritten Reich“ selbstverständlich nur Nationalsozialisten übernehmen. Interessant ist, daß auch die Parlamente, die ja die Gesetze beschließen, nur aus nationalsozialistischen Abgeordneten bestehen sollen. Es gibt nur eine einzige Fraktion, die nationalsozialistische. Man hat sich dabei Italien zum Vorbild genommen. Der faschistische Staat hat eine Kammer, die ein Parlament nur dem Namen nach ist. In Wirklichkeit ist sie ein Trupp von 400 Lakaien Mussolinis.

Nach dem Gesetz vom 17. Mai 1928 bildet das ganze Italien einen einzigen Wahlkreis, für den es nur eine einzige Wahlliste gibt. Sie wird von dem „Großen Rat“ der faschistischen Partei aufgestellt, und der Wähler hat nur mit „Ja“ oder „Nein“, für oder gegen diese Liste zu stimmen. Wird diese offizielle faschistische Liste abgelehnt, dann muß eine Neuwahl stattfinden. Und wehe dem, der es wagen wollte, dann mit „Nein“ zu stimmen! Das ist das nationalsozialistische Musterparlament: Hitler ernannt alle Kandidaten, die der „Staatsbürger“ dann zu „wählen“ hat!

Beamter darf nur der Nationalsozialist sein

Punkt 8: Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger besetzt werden darf.

Das ist die Sprache der Nazis. In vernünftigem Deutsch heißt es: Beamter kann nur der Nationalsozialist sein. Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Landrat, Minister, Richter, Lehrer usw., — nur eingeschriebene nationalsozialistische Parteimitglieder können Beamte werden. Diese im Parteiprogramm verankerte Forderung der restlosen Futterkrippenwirtschaft hält diese berufsmäßigen Volksbetrüger natürlich nicht ab, in demselben Programmpunkt zu erklären: „Wir bekämpfen die forumpierende Parlamentswirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten“. Den Nazis ist der Betrug so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie ihn wohl selbst nicht mehr merken.

Recht auf Arbeit und Brot hat nur der Nationalsozialist

Punkt 7: Der Staat verpflichtet sich, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Nicht-Staatsbürger aus dem Reiche auszuweisen.

Das ist deutlich gesagt: Wenn es an Arbeit fehlt, dann sollen die Arbeiter und Angestellten, die nicht Staatsbürger, d. h. Nationalsozialisten sind, aus Deutschland ausgewiesen werden. Basta! Auch hier ist das faschistische Italien das Vorbild: Nach Art. 23 der „Carta del Lavoro“ vom 21. April 1927 sollen die Arbeitgeber bei der Einstellung von Arbeitskräften, „den in der faschistischen Partei und in den faschistischen Gewerkschaften Eingetragenen nach der Reihenfolge ihrer Einschreibung den Vor-

Freigewerkschaftliche Betriebsräte!

Donnerstag, den 8. Oktober, 8 Uhr, im Gewerkschaftshause:

Die Aufgaben der Betriebsräte

Referat des Kollegen Albert Reppenhagen mit anschließender Aussprache

Betriebsrätezentrale des A. D. G. B. und Afa-Bundes

Großfeuer in Dissa

Am Mittwoch mittig gegen 12 Uhr brach auf dem Gehöft des Landwirts Ove in Dissa ein größeres Feuer aus, das sich sehr schnell von der Kornscheune auf das anliegende große Viehhaus ausdehnte. Starke Flugsfeuer gefährdete die in der Windrichtung gelegenen, benachbarten Gebäude der Landwirte Fock und Saack und setzte alsbald auch einen Schweinestall in Brand.

Die freiwillige Feuerwehr Dissa nahm von ihrer Motorspritze drei Schlauchleitungen, die Feuerwehr Arftrade von ihrer Handdruckspritze eine Leitung zum Schutze der bedrohlichen Baulichkeiten vor. Sie erreichten auch, daß für die Nachbarschaft bald jede Gefahr beseitigt war. Nachdem inzwischen die freiwilligen Feuerwehren Kurau-Lübeck, Malfendorf und Schwartau mit ihren Motorspritzen, Kurau-Oldenburg, Sakendorf, Cashagen, Oberwohlde und Krumbeck mit ihren Handspritzen eingetroffen waren, wurde mit neun Strahlrohren gegen die brennenden Gebäude selbst vorgegangen. Es gelang, das durch eine feuerbeständige Decke abgetrennte Erdgeschoss des Viehhauses und zum großen Teil auch das Obergeschoss zu halten und die Gefahr von den Wohnräumen des Besitzers abzuwenden. Da das Vieh auf der Weide sich befand, entstanden außer den Brandschäden an den Gebäuden nur größere Verluste an Korn und Futtermitteln. Allem Anschein nach ist das Feuer auf eine Brandstiftung während der Abwesenheit des Besitzers zurückzuführen. Durch eine in Kurau aufgebene Postkarte wurde er am Tage vorher auf das kommende Ereignis aufmerksam gemacht.

Ausstellung von Arbeiten erwerbsloser Jugendlicher

Das Arbeitsamt Lübeck, in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für erwerbslose Jugendliche in Lübeck, veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 18. Oktober täglich von 9 bis 18 Uhr in der Ausstellungshalle am Höllentor eine Ausstellung der in den Bildungskursen hergestellten Arbeiten. Die Eröffnung erfolgt am Freitag, dem 9. Oktober, 15 Uhr. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 20 Pfg. und für Kinder 10 Pfg.

Zum Calmette-Prozess schreibt uns die Justizpressestelle: Am den Eltern der calmettegeschädigten Kinder Gelegenheit zu geben, bei der Verhandlung als Zuhörer anwesend zu sein, sind auf einem abgeteilten Raum der linken Galerie der Hauptturnhalle Plätze für die Eltern derjenigen Kinder vorgesehen worden, welche nicht als Nebenkläger vertreten sind und deren gesetzliche Vertreter deshalb nicht ohne weiteres im Verhandlungsraum Platz finden. Die Eintrittskarten zu diesem Teil der linken Galerie werden gleichfalls von der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. 5, Zimmer 3, ausgegeben. Soweit die Eltern der Interessengemeinschaft der Calmettegeschädigten angehören, hat diese es übernommen, für die ihr angehörenden Eltern Karten beim Gericht anzufordern und weiterzuleiten.

Schädigt Alkohol den Körper? Öffentliche Trinkerfürsorge, Parade 1, II, Zimmer 19. Sprechstunden Montag, Mittwoch, Sonnabend von 10-11 und Donnerstag von 17-18 Uhr.

Marli-Bücherei. Am Montag, dem 12. Oktober, ist die Bücherausgabe wegen Instandsetzung der Räume geschlossen.

zug geben“. Hitler will genau wie Mussolini dem Arbeiter, der nicht Faschist ist, das Recht auf Arbeit und Brot nehmen.

Arbeitslosenversicherung? Jeder lehnt sie in seiner offiziellen Erklärung des Programms („Das Programm der NSDAP.“ S. 16) rundweg ab. Und in diesem Falle haben die Nazis einmal einen Grundjah nicht preisgegeben: Am 7. Juli 1927 haben sie im Reichstage das Arbeitslosenversicherungsgesetz abgelehnt. Nach ihrem Willen bekämen also heute die Arbeitslosen nicht einmal diese farge Unterstützung!

„Gleiche Rechte und Pflichten“

Punkt 9: Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen.

Dieser Gedanke ist jedem Demokraten vertraut. Wir haben den Satz schon gelesen. Wirklich: Die Nazis haben ihn aus dem Art. 109 der Reichsverfassung von Weimar abgekriegt und kurzerhand in dieses Programm des Volksbetruges verpflanzt. Hier bekommt dieser Grundgedanke der politischen Demokratie nur einen anderen Sinn. Da „Staatsbürger“ im „Dritten Reich“ nur der Nationalsozialist sein soll, ist der Sinn dieses Programmpunktes: Alle Nationalsozialisten müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen. Und so ist er in diesem Programm natürlich „logisch“, aber mit Ehrlichkeit hat er wie jeder andere Programmpunkt nichts zu tun.

Die Maske herunter!

Wer die Demagogie der Nazis durchschaut hat, der weiß, daß der Sinn der „Staatsbürgerlichen“ Programmpunkte die ganze Agitation jener Partei als heuchlerisch entlarvt, und der versteht, daß ein Goebbels dieses Programm als Klok am Bein empfindet. Die Nationalsozialisten sagen, wie es denen im „Dritten Reich“ ergehen soll, die nicht zu ihrer Partei gehören, die sich nicht mit Leib und Seele diesen politischen Hochstaplern verkaufen wollen. Alle politischen Rechte, ja das Recht auf Arbeit will man dem aufrechten Arbeiter nehmen! Sorgen wir dafür, daß es nie dahin kommt! Reichen wir dieser „Arbeiterpartei“ von Kapitalisten und Prinzen Gnaden schonungslos die Maske herunter!

Öffentliche Versammlung in Stadelstorf

Am Dienstag hatte die SPD-Leitung zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Schon geraume Zeit vor Beginn derselben war der Saal dicht besetzt. Genosse Dr. Leber war für diesen Abend gewonnen worden. Mit großem Interesse und voller Spannung wurde das Referat: Der Kampf der Sozialdemokratie gegen die Katastrophe, verfolgt. Genosse Dr. Leber ging zunächst von der verhängnisvollen Reichstagswahl am 14. September 1930 aus. Er schilderte den Sieg der Kommunisten und Nationalsozialisten und ihre Auswirkung nach der Wahl. Er sprach dann von dem Sturz des englischen Pfundes und seiner Auswirkung in Deutschland. Die eigentliche Ursache der Entwicklung liege in dem Sturz des Kabinetts Müller, der nur möglich war, weil die SPD mit den reaktionären Parteien stimmte. Er rechnete scharf mit den Kommunisten und Nationalsozialisten ab.

In der Diskussion glaubte der Sprecher der SPD, ein gewisser Herr Steen, unseren Genossen belehren zu können. Doch war es dem Referenten ein leichtes, den Kommunisten in seine Schranken zu verweisen. Im ganzen gesehen war die Versammlung ein Erfolg für die Sozialdemokratie; das zeigte der Beifall, der unserem Genossen Dr. Leber gezollt wurde. Sch.

Die Ausstellung zur Nordisch-deutschen Orgelwoche in der Stadtbibliothek wird nur noch bis einschließlich Freitag dieser Woche gezeigt. Vom Montag, dem 12. Oktober ab wird sie durch eine Hermann-Börsdorf-Ausstellung anlässlich des 10jährigen Todestages des Dichters abgelöst. Eine Gedendfeier wird am Sonnabend, dem 17. Oktober, um 20 Uhr im Andreas-Wilms-Haus (Hütertor-Allee 1) von der Volkshochschule in Gemeinschaft mit der Plattdeutschen Volksgill veranstaltet.

Ein musikalischer Unterhaltungsabend, wie er noch nicht an dieser Stelle geboten wurde, fand am 3. Oktober in dem Vortragsraum des Amtes für Anstalten und Werkstätten statt. Der Konzertina-Klub Lübeck von 1905, durch seine Vandenion-Unterhaltungskonzerte in der Öffentlichkeit bereits bekannt, hatte sich auf eigenen Wunsch unentgeltlich zur Verfügung gestellt, um den Vorkäufen der Anstalt einige frohe Stunden zu bereiten. Die zahlreich anwesenden Zuhörer verfolgten mit regem Interesse die zum Gehör gebrachten alten bekannten Weisen und spendeten reichem Beifall. Dem Konzertina-Klub sei auch an dieser Stelle für die Veranstaltung, die von allen Vorkäufen freudig aufgenommen worden ist, herzlichst gedankt.

Erster Berufsbergkampfring in Lübeck. Man schreibt uns: Seit Jahren hat Lübeck die Berufsbergkämpfe in Hamburg verfolgt. Nun ist es geglückt, auch für Lübeck ein derartiges Sportereignis zu sichern. Noch in diesem Monat wird Gelegenheit sein, den hohen Standard des deutschen Faustkampfportes kennenzulernen. Die Veranstaltung, bei der erste nationale Klasse am Start erscheint, findet am Sonntag, dem 25. Oktober nachmittags 6 Uhr, statt.

Ofenheker, Achtung! Weil die Unternehmer einen Lohnabbau von 15 Prozent und einen Uffordabbau von 20 Prozent verlangen, sind die Ofenheker im Bezirk Schleswig-Holstein und Lübeck einmütig in einen Abwehrstreik getreten.

Der Vorstand des Bergwerksbundes.

Achtung, Streik! Die Steinmehlen und Schleifer der Firmen Redtighaus, Lange und Bruhn stehen im Abwehrstreik. Zugang ist fernzuhalten. Die Streikleitung.



bei der Preußischen Staatslotterie; 1/5 Los nur 5.- RM. zur neuen Ziehung 1. Klasse am 21. u. 22. Oktober. lausen

Wie wird das Wetter am Freitag?



Anfänger

Bei zunächst noch lebhaften, dann abflauenden westlichen Winden, wechselnd wolfig, Neigung zu vereinzelten Schauern, später vorübergehend trocken. Temperaturen normal oder wenig unternormal.

Vor der, vom Westen her über unser Gebiet hinweggezogenen Regenfront beachte der „Wärmerindfall“ nochmals Höchsttemperaturen bis zu 23 Grad Celsius. In den nächsten Tagen werden die Temperaturen bis je Höhe nicht wieder erreichen, da jetzt durch das Ficht anhaltende Luftmassen herangeführt werden, die um mehrere Grad niedrigere Temperaturen aufweisen, wie überhaupt diese Luftmasse dem Wetter der nächsten Tage das Gepräge geben wird.

Immer wieder: Vorsicht!

Ein Kind schafft Gefahr

Die Straße gehört dem Verkehr

Jährlich liest man von wer weiß wie vielen Unglücksfällen, die auf der Straße irgendwie, irgendwo passieren.

Von der noch bedeutend größeren Anzahl von Vorfällen, die um ein Haar zu einem Unglücksfall geführt hätten, hört man nichts, wenn man nicht zufällig gerade Augenzeuge ist.

Kronsforder Allee. Ganz oben in der Nähe des Bahndammes.

Ein Automobil, ein Zweiflügel, mit einem Herrn am Steuer und einer Dame auf dem zweiten Platz, fährt die Allee entlang, Richtung Rothobbel. Nicht gerade langsam, nicht gerade schnell.

Da ist plötzlich ein Kind mitten auf dem Fahrdamm.

Hundertmal hat die Mutter wahrscheinlich gesagt: „Lauf nicht über die Straße. Geh langsam. Sieh dich erst um!“

Daran denkt das kleine Mädel jetzt nicht einen Augenblick.

Aus einer Gruppe spielender Kinder schießt es hervor, läuft unbewusst auf den Fahrdamm, direkt in das heranrollende Auto hinein.

Die beiden Insassen erkennen im Nu die Gefahr.

Die Dame hält sich krampfhaft an der Tür fest, als könnte sie dadurch das unvermeidlich scheinende Unglück abwenden.

Der Führer schreit, reißt im letzten Moment das Steuer nach rechts, fährt den Kantstein hinauf, rutscht über die Straßenbahnschienen, schießt haarsträubend an zwei Bäumen vorbei, bremst, stoppt den Kantstein wieder herunter, hält. Dann blickt er sich um.

Sieht das Mädel, das sich der entronnenen Gefahr jetzt scheinbar bewußt ist, ganz verwirrt, aber ohne irgendwelchen körperlichen Schaden genommen zu haben, fast unbeweglich auf der Straße stehen.

Dann gibt er Gas und fährt weiter.

Das kleine Mädel aber läuft endlich ins Haus.

Das kleine Mädel weiß sicher nicht, daß dieser Augenblick drei Menschenleben hätte kosten können.

Die Leute, die in der Nähe vor ihren Gärten stehen, laufen zusammen, zeigen auf die deutlich sichtbaren Spuren des scharfen Bremsens und haben für eine Weile neuen Stoff für ihre Unterhaltung. L u h a.

Nordisch-deutsche Orgelwoche

Bach-Konzert

Auf einer so bedeutenden Tagung, wie es die Nordisch-deutsche Orgelwoche ist, dürfte eine Kundgebung, so etwas wie ein Bekenntnis zu Bach, nicht fehlen. Auch der Laie weiß, daß Bachs Bedeutung für die Kirchenmusik, etwa der Beethovens für die Entwicklung und Vollendung der Sinfonie entspricht. Er weiß es, nennt den Namen des größten der Thomaskantoren mit der gebührenden Ehrfurcht (was manche der jüngeren Auch-Komponisten leider nicht tun) und begegnet auch den Schöpfungen des Meisters mit tiefem Respekt. Wie einer gewissen Scham könnte man fast sagen! Und diese Zurückhaltung erscheint zum mindesten verständlich. Denn der Laie hat den Weg zu Bach, den Mendelssohn vor bald 100 Jahren wieder erschloß, noch nicht gefunden. Vielleicht hätte gerade diese Tagung Gelegenheit nehmen sollen, eifrig Wege weiser aufzuweisen (für den Laie n selbstverständlich!) hätte den Weg mit freudigem, erhellendem Sonnenlicht übergehen können, daß die Wälder an seinem Rande leuchtend bemerkbar, die Roloffgebilde Fuge, Passacaglia, Toccata klar und übersichtlich hervorgetreten wären, und Worte wie Polyphonie und Kontrapunkt ihre Schwärze verloren hätten. Vielleicht! — Die Gelegenheit ist leider verflüht, und damit eine Bach-Werbung, die Nachhall gefunden hätte.

Ein Werk wie „Der Klavierabend dritter Zeit“, dessen Titel Widerspruchsfrei ausgesprochen ist, war dafür natürlich nicht geeignet. Die geistreiche Darbietung stellt hohe Anforderungen an den Hörer — die Herbeität des Orgellanges und die Strenge der verwendeten musikalischen Formen machen das Mitgehen nicht leicht. Möchte trotzdem die Erkenntnis wecker werden, hier einer der größten Offenbarungen nicht nur der Orgelmusik, sondern der menschlichen Kunst überhaupt gegenüberstehen! So schreibt Prof. Fritz Heitmann, der Mitler des Werkes. Und er hat recht. Den hohen Anforderungen konnten nur Fachleute gewachsen sein. Diese waren aber zu einem nicht geringen Teil abwesend. Der Laie — es klaffte manche Lücke in den Reihen der Besucher — vernahm die Offenbarung kaum, aber ohne richtiges Verständnis. Ueber Heitmanns — eines der bedeutendsten Orgelmeister unserer Zeit — Wiedergabe zu sprechen, erregt sich. Auch die glänzenden Vertreter des Orgelspiels er-

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Noch 30 Jahren!

30 Jahre lebte das Ehepaar in Harmonie und Frieden. Nichts schien den häuslichen Frieden zu beeinträchtigen, als Emma, die Stütze, plötzlich kündigte. Als Ersatz trat Erika in Emmas Fußstapfen. Erika war nett. Schlanke gewachsen, ein Wuschelkopf, lockes Stupfnäschchen, machte sie auf Papa Eindruck. Gemüthlich er gefallt an diesem Mädchen und er scheute nicht davor zurück, ihr das wiederholt zu versichern. Aber Erika hatte ganz andere Chancen. Was wollte sie mit solchem Papa anfangen? Sie ließ ihn also von vornherein abblitzen. Der gute Ehegatte verstand den Wind und stellte darauf seine Wünsche zurück. Seine bessere Ehehälfte hatte wohl gemerkt, was los war, daß ihr braver und sonst so solider Mann Feuer gefangen hatte. Das Mädel, das ihren häuslichen Frieden bedrohte, mußte fort. Am Ersten flog sie wieder. Trotzdem beruhigte sich die Frau nicht. Ihr Mann blieb länger als üblich aus. Das mußte doch eine Ursache haben? Nichtig, die Erika! Keine andere konnte es sein. Deren neue Wohnung erfuhr sie bald. Jetzt folgten einige fastige Postkarten. Erika wußte zuerst vor lauter Schreck gar nicht, was los war. Dann freilich geriet auch sie in Wut. Solche Verleumdungen brauchte sie sich nicht gefallen zu lassen. Erika lagte und das mit Recht, denn sie hatte doch wirklich nichts zu befürchten. Der Richter berücksichtigte, daß die arme Frau infolge ihrer Veranlassung sich so erregt hätte und mehr gesehen haben will, als eben los war. 60 Mark Geldstrafe war die Folge des wenig überlegten Schrittes. Diese Moneten wird Papa wohl für seine Fürsichtigkeit wohl um des lieben Friedens willen herabgeben müssen.

Ein Geschäft, aber kein gutes!

Der Angeklagte Edgar v. d. S., Lehrling bei einer Kaffee-Firma, steht vor Gericht. Natürlich Nationalsozialist, strammer SA-Mann, immer dabei, wenn was los ist! Im vorigen Jahre schnappte man ihn, als er mit einem Trupp SA-Leuten zur „Eutiner Saalstraße“ wollte. Er trug damals eine Pistole bei sich. Aber er kann auch anders, was weniger mit Politik zu tun hat. Ein Bekannter bekam Geld von ihm. Edgar konnte nicht zahlen. Er brauchte seinen Verdienst für eigene Zwecke. „Willst Du Schokolade haben, ich kann Dir welche verschaffen?“ Aber der Freund hatte kein Bedürfnis. „Vielleicht hast Du für Kaffee-

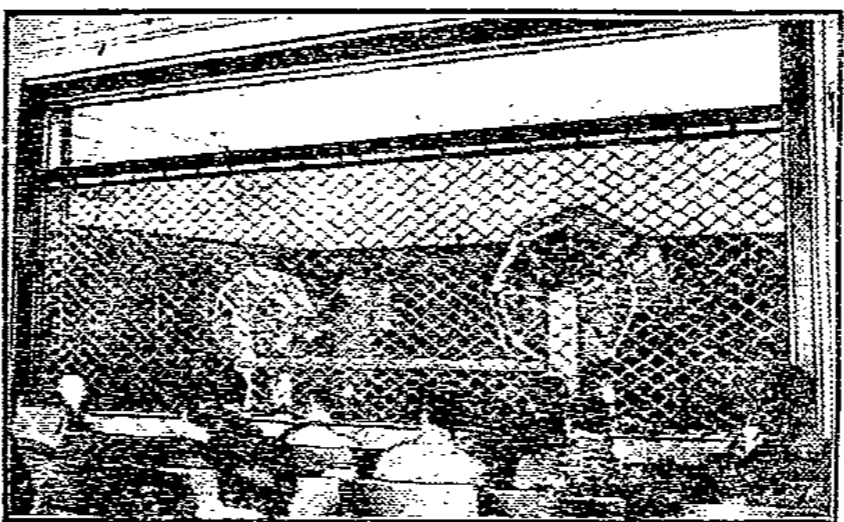
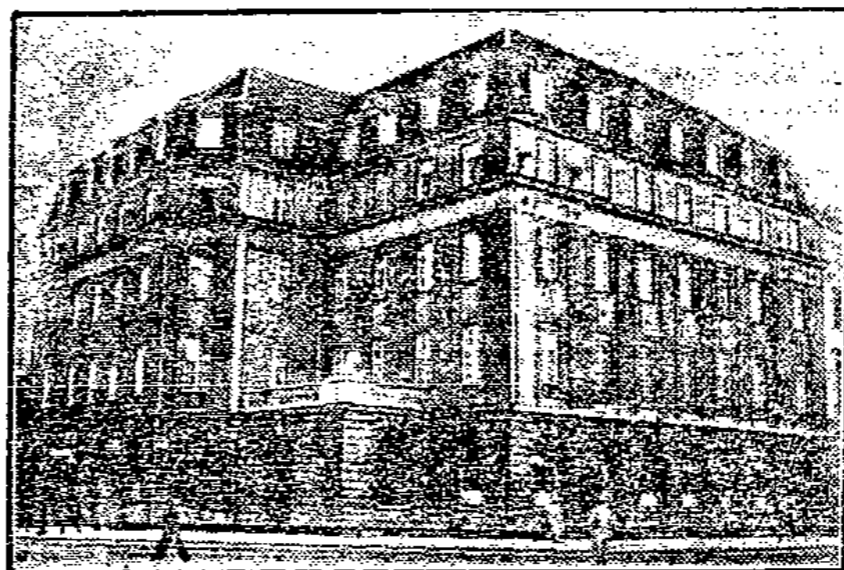
Verwendung?“ Besser als gar nichts, sagte sich dieser und schloß das Geschäft ab. Edgar konnte sich natürlich keinen Kaffee kaufen. Aber wofür war er denn in einem Kaffeegeschäft. Eines Abends buglierte er ein Schächtelchen Kaffee im Werte von 120 Mark aus dem Laden. Der Freund besorgte den Rest, er brachte ihn in Sicherheit. 24 Stunden später war der Schwindel heraus. Der Lagermeister hatte den Verlust bemerkt und sofort Nachforschungen angestellt. Der Kaffee konnte wieder sichergestellt werden. Ein Schaden war also nicht entstanden. Das Nazi-Früchtchen bekam acht Tage Gefängnis und wurde außerdem unter Schutzaufsicht gestellt. Der Freund aber, der in letzter Linie der Betrogene ist, denn sein Geld wird er natürlich nicht mehr bekommen, büßte diesen Streich mit zehn Tagen Gefängnis, bekam aber Bewährungsfrist zugebilligt.

Meineid oder nicht?

Eine hiesige Geschäftsinhaberin verpflichtete sich kontraktlich zur Abnahme einer Reihe Konfektionsartikel. Zur Sicherung übereignete sie der Firma in Meerane ihre Mahagoni-Möbel, mehrere Delgemälde, sowie einen wertvollen Brillantring. Aber das Geschäft ging schlecht. Sie konnte mit dem besten Willen nichts los werden und hätte gern den Kontrakt rückgängig gemacht. In ihrer Not versetzte sie den Brillantring für 70 Mark bei einem Pfandleiher.

Schließlich stellte sie der Firma die Ware wieder zur Verfügung; angeblich stände ihr ein Rücktrittsrecht zu. Es kam zu einem Prozeß. Die Firma legte einen Verpflichtungsschein vor, der die Frau zur Zahlung verpflichtete, ohne daß sie vom Betrage zurücktreten könne. Der Schein trug ihre persönliche Unterschrift. Die Frau beanstandete die Unterschrift und beschwor ihre Aussage in zwei Terminen.

Jetzt hat sie sich wegen falschen Eides zu verantworten. Ihre Unterschrift ist echt, dies wird durch eine Schreibeckverständige bestätigt. Meineid oder nur fahrlässiger Falschheid? Auf Meineid steht Zuchthausstrafe nicht unter ein Jahr! Die arme Frau hat sich in eine höchst missliche Lage hineinmanövriert. Sie bestreitet auch heute noch, die Unterschrift geleistet zu haben. Lange schwankt das Gericht. Zuchthaus oder Gefängnis? Man glaubt ihr, daß sie nicht vorsätzlich den falschen Eid leistete. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Es hätte sehr leicht anders ausfallen können.



Wo das große Los gezogen wird

Die Verwaltung der Preussischen Staatslotterie ist umgezogen und hat bereits ihre neuen Räume in der Berliner Viktorienstraße bezogen. Der Ziehungsraum hat 150 bequeme Klappstühle sowie viel Raum für Stehpöde. Die Ziehung findet auf einem Podium statt, das vom Zuschauerraum durch ein verziertes Gitter bei plötzlicher Gefahr geschützt werden kann.

gingen sich in Ausdrücken der Bewunderung, und das will viel bedeuten!

Historisches Orgelkonzert in der Jakobikirche

Mit einer Renaissance der Musik alter Meister ging eine Wiederherstellung alter Orgelwerke Hand in Hand, taufend zunächst, aber stetig fortschreitend. Alte Orgeln, die Menschenalter hindurch als nicht oder doch nicht voll gebrauchsfähig galten, deren Spielisch, deren Mechanismus veraltet und beschädigt waren, wurden repariert oder renoviert — wie man will. — Nicht aus historischem Interesse nur, sondern wegen der Klangwerte, die vielen der alten Instrumente innewohnen. Der Kampf um das Klangideal setzte ein. Daß er von mancher Seite etwas einseitig und nicht ganz ohne Vereinengenommenheit geführt worden ist, muß zugeben werden. (Auch in Vorträgen und Ausprüchen der Orgelwoche trat das zutage, und H. S. Jahn, der auch als Literarischer Hauptreferent Orgelsachverständiger, trat von manchem zurück, was er früher mit lebhaftem Temperament gefordert, machte andererseits Zugeständnisse, die er früher als untragbar zurückgewiesen haben würde, kurz: er berichtete sich selbst, und das berührt sympatisch.) Im übrigen ist der Kampf nicht abgeschlossen, und niemand wird sagen können, wie er einmal ausgeht, welche Wendungen eintreten mögen. Der pneumatischen Orgel wird er schließlich — das kann als sicher gelten — den Vortritt machen und der „romantischen“ dazu. Aber das ist eine Angelegenheit der Fachleute, die hier nur kurz gestreift werden konnte. Einstweilen hat er zur Restaurierung alter Orgelwerke geführt (beispielsweise in Hamburg zur Wiederherstellung der Arp-Schnittger-Orgel).

Auch in Lübeck besitzen wir in der Totentanz-Orgel und in der kleinen Jakob-Orgel Instrumente, die ihren Klangcharakter etliche Jahrhunderte lang bewahren konnten. Begeisterterweise standen diese Veteranen, von denen übrigens Jahn leicht wegwerfend sprach, im Mittelpunkt des Interesses. Die Totentanz-Orgel spielte Kraft bereits im ersten Konzert, an der kleinen Jakob-Orgel sah wieder — wie schon mehrfach — Günther Ramin, der Leipziger Thomaskantist. Kein anderer versteht es, den Klangreiz des Instrumentes so sinnfällig zu

machen wie er. Er weckt Stimmen, er findet Mischungen, die bestechend wirken, die ein Klangideal versunkener Zeit leuchtend erschauen lassen, die den Hörer restlos gefangen nehmen. Aber das alles ist schon wiederholt hervorgehoben, und es erscheint selbstverständlich.

Was Ramin spielte? — Das ist eigentlich gleichgültig; unter seinen Händen gewinnt jedes Werk ein charakteristisches und eigenartig reizvolles Profil. Und vielen Hörern mußte es gleichgültig sein; denn die Programme waren wieder einmal vorzeitig vergriffen. Auch der Referent erhielt keine. — Schon aus diesem Grunde kann er den einzelnen Werken (es waren solche von Sweelinck, Scheidt, Lunder, Pachelbel und Bach) und ihrer Wiedergabe eine Besprechung nicht widmen.

Mit Heitmann und Ramin wirkten zwei der bedeutendsten Repräsentanten deutschen Orgelspiels in Lübeck. Und in der Tat bedeutete das Konzert Ramins den festlichen Ausklang der Tagung.

Die Schlußtagung

war der Besprechung von Problemen gewidmet, die im Verlauf der Tagung aufgeworfen wurden. U. a. wurde die Wiederherstellung der seitlichen Empore in der Marienkirche verlangt, die Bugtehude in seinen Abendmusiken für die Auffstellung von Chor und Orchester benutz haben soll. H. D.

„Gesundheit“, Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Auch die Oktober-Nummer der „Gesundheit“, der am Kassenschalter der DOKA kostenlos verteilten Monatszeitschrift enthält eine Fülle lehrreichen Materials in volkstümlicher, leicht faßlicher Form. Häufig auftretende Krankheiten, wie Gellenleiden, Hegenjuch, Mumps, Zuckerkrankheit, Rauschgiftsucht, ihre Erscheinungen und ihre Mittel zu ihrer Heilung werden von besonders sachkundigen Verzten erörtert. Das wohl älteste billige und auch von der medizinischen Wissenschaft hoch geachtete Volksheilmittel der „Schwifluoren“ findet eine eingehende Würdigung. Der Krankheits- und Unfallverhütung durch Bekämpfung von schlechten Wohnheiten und leichtsinnigem Verhalten dienen die Aufsätze „Unruhe Hände“ und „Kleine Urjade — Große Wirkung“. Ein Artikel über „Astrologie und Medizin“ beschäftigt sich mit den uralten und doch noch heute wirksamen Aberglauben, während unter der Ueberschrift „Schlüssel, die im Monde liegen“, eine hochmoderne Wahndee, das Bestreben, die Sozialversicherung durch einen „Sparzwang“ zu erziehen, behandelt wird. Den Kindern ist wieder eine besondere Seite gewidmet.

Die Differenzen bei Justus Meher sind noch nicht beigelegt. Kein Kollege darf dort zu untertariflichen Bedingungen in Arbeit treten. Zugang ist fernzuhalten.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Lübeck

Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 27. September bis 3. Oktober

Eingänge: Schiffe: 27. bis 30. September: 60 Dampfer und Motorsegler mit 9904 Art., 2 Seelichter mit 875 Art. 1. bis 3. Oktober: 29 Dampfer und Motorsegler mit 6250 Art., keine Segler und Seelichter.

Abgänge: 27. bis 30. September: 9679 Tonnen Lebensmittel, Holz, Kalksteine, Kreide, Steinföhlen, Kronenbeeren, Flach- und Sonstiges. 1. bis 3. Oktober: 7508 Tonnen Lebensmittel, Getreide, Holz, Vieh, Kreide, Erze, Steinföhlen, Eisen und Sonstiges.

Ausgänge: Schiffe: 27. bis 30. September: 54 Dampfer und Motorsegler mit 10538 Art., 2 Seelichter mit 875 Art. 1. bis 3. Oktober: 45 Dampfer und Motorsegler mit 8405 Art., keine Segler und Seelichter.

Abgänge: 27. bis 30. September: 9322 Tonnen Gips, Zement, Glasfand, Salz, Düngemittel, Koks, Bricketts, Eisen, Getreide und Sonstiges. 1. bis 3. Oktober: 6995 Tonnen Getreide, Ton, Gips, Spate, Glasfand, Salz, Koks, Bricketts, Eisen und Sonstiges.

Altkleidung - Wäsche - Schuhe

werden dringend benötigt

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt. Fernsprecher 22443.

Nähtube der Arbeiterwohlfahrt

Sozialdemokratische Partei

Vorstand und Ausschuß

(einschließlich Bezirksleiter)

Freitag, den 9. Oktober,

19 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus

Ziel: nur gegen Verzögerung des Mühlsteinbaches u. Anwesens

Rund um den Erdball

Der Brand Chikagos

60jähriges „Jubiläum“ der größten Brandkatastrophe der Welt am 8. Oktober 1871 — Der Untergang einer hölzernen Großstadt

Eine der größten Katastrophen, die im vergangenen Jahrhundert die Menschheit heimsuchten, ist der Riesenbrand von Chicago, jene jetzt genau 60 Jahre zurückliegende Feuersbrunst, die in knapp 48 Stunden eine emporwachsende junge Großstadt in Schutt und Asche legte und 500 Menschenleben ein Opfer der Flammen werden ließ. Aber wenn auch bei allen großen Katastrophen, die die Geschichte der Menschheit auszeichnete, Leichtsinns und Fahrlässigkeit eine Rolle spielten, so wirkt es geradezu erschütternd, wenn man bedenkt, daß hier

Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit eines Kindes die Ursache dieses entsetzlichen Unglücks wurden.

Freilich, und bei welcher Katastrophe wäre dies nicht geschehen, mußten sich noch eine Menge anderer Zufälle und Umstände miteinander verknüpfen, ehe die entfesselte Gewalt des Feuers eine große Stadt dem Erdboden gleichmachen konnte.

Man schrieb den 8. Oktober des ereignisreichen Jahres 1871. Eine große, schreckliche Dürre lag seit Wochen über Chicago. Die heutige Millionenstadt war schon damals eine Stadt mit über 300 000 Einwohnern. Mit ihren vielen Fabriken, Handwerksbetrieben und Speichern bildete sie den Mittelpunkt des Getreidehandels der nördlichen Staaten, außerdem das Zentrum der amerikanischen Konservenindustrie. Kurz, es war eine Großstadt, aber nicht aus Beton und Stahl

es war eine Großstadt aus — Holz.

Nicht nur die meisten Häuser, sogar die Straßen bestanden aus Holz. — Aus Holz, das die große Hitze förmlich ausstrahlte.

Der 8. Oktober war ein Sonntag; abends ging ein Knabe in einem Hause der Taylorstraße im Südwesten der Stadt in den Stall, um, wie alle andern Abende, Stroh zu messen. Ohne an die Gefahr zu denken, hatte er die Petroleumlampe auf einen Strohbüschel gestellt. Während des Messens aber warf eine Kuh die Lampe um. Ein einziger Augenblick — und das Stroh in der ganze Stall stand in Flammen. Eine mächtige Strohflamme durchschlug das Dach und erreichte auch schon das Nachbarhaus. Wäre jetzt eine einzige Feuerspritze zur Stelle gewesen oder hätten auch nur ein paar beherzte Männer in der Nähe gewohnt — man würde einige Häuser niedrigergerissen haben und die Stadt wäre vom Unheil verschont geblieben. Aber unglücklicherweise fehlten solche entschlossenen Männer, und die Feuerwehren der Stadt, die erst am Vortage alarmiert worden waren und die ganze Nacht hindurch ein großes Schandenspektakel in der Jacksonstraße bekämpften, erschienen erst mit ihren Spritzen in dem Augenblick, als das Feuer schon mit reißender Gewalt auf die Nachbarhäuser übergesprungen war. Ein starker Nordostwind schürte die Flammen, die bürren Holzbauten begannen sich förmlich von selber zu entzünden.

Eine Viertelstunde später loderte schon der ganze Straßenzug in hellen Flammen.

Die Feuerwehr schien machtlos. Aber noch ahnte kein Mensch in Chicago die Größe der kommenden Katastrophe.

In der neunten Stunde war das Feuer ausgebrochen. Der Wind nahm an Stärke zu. Gegen 11 Uhr brannten schon sechs Häuserblöcke, darunter Lagerhäuser mit Korn und Fabrikanlagen. Ein riesiges Flammenmeer, aus dem die Todeschreie der über- raschten Menschen ertönten, beleuchtete gespenstisch den fahlen Nachthimmel. Am Mitternacht war die Lohzunge schon zum Hafen herangekommen, eine riesige Rauchwolke schob sie vor sich her. Man hatte gehofft, daß der Fluß den Brand aufhalten würde. Vergeblich! Mit Windeseile stürzte sich das Feuer auf eine hölzerne Brücke, sprang auf die Schiffe über, erreichte in wenigen Minuten die großen Speicheranlagen am andern Ufer und setzte das ganze Geschäftsviertel in Flammen.

Bisher hatte man mit dem Aufgebot aller Kräfte den Kampf mit dem wütenden Element aufgenommen, aber als Mitternacht vorbei war,

mußten zehntausend Menschen, die verzweifelt mit Feuerspritzen und Eimern arbeiteten, einsehen, daß ein Löschergebnis aussichtslos war.

Immer tiefer trug der Nachtwind das knisternde und knatternde glutige Meer in das Innere der Stadt. Um drei Uhr morgens war das Zentrum erreicht: alle Hotels, die großen Zeitungspaläste, die Oper, das Stadthaus, an die hundert Häuserblöcke standen in Flammen. In den Bibliotheken und Museen gingen unermessliche Werte verloren. Taghell glänzte der Himmel.

Als in den frühen Morgenstunden der Wind in Sturm überging, erkannten die Hunderttausend, die das Feuer aus der Stadt herausgetrieben hatte, daß Chicago dem Untergang geweiht war.



Er will ins Kloster

Der frühere polnische Militärattaché in Berlin, Oberstleutnant Morawski, will sich vom politischen Leben zurückziehen und in ein Kloster eintreten. Morawski hatte vor wenigen Wochen mit seinem Wagen einen schweren Unfall, bei dem der frühere polnische Ministerpräsident Graf Strzymski ums Leben kam. Dieses Ereignis hat ihn so erschüttert, daß er jetzt Mönch werden will.

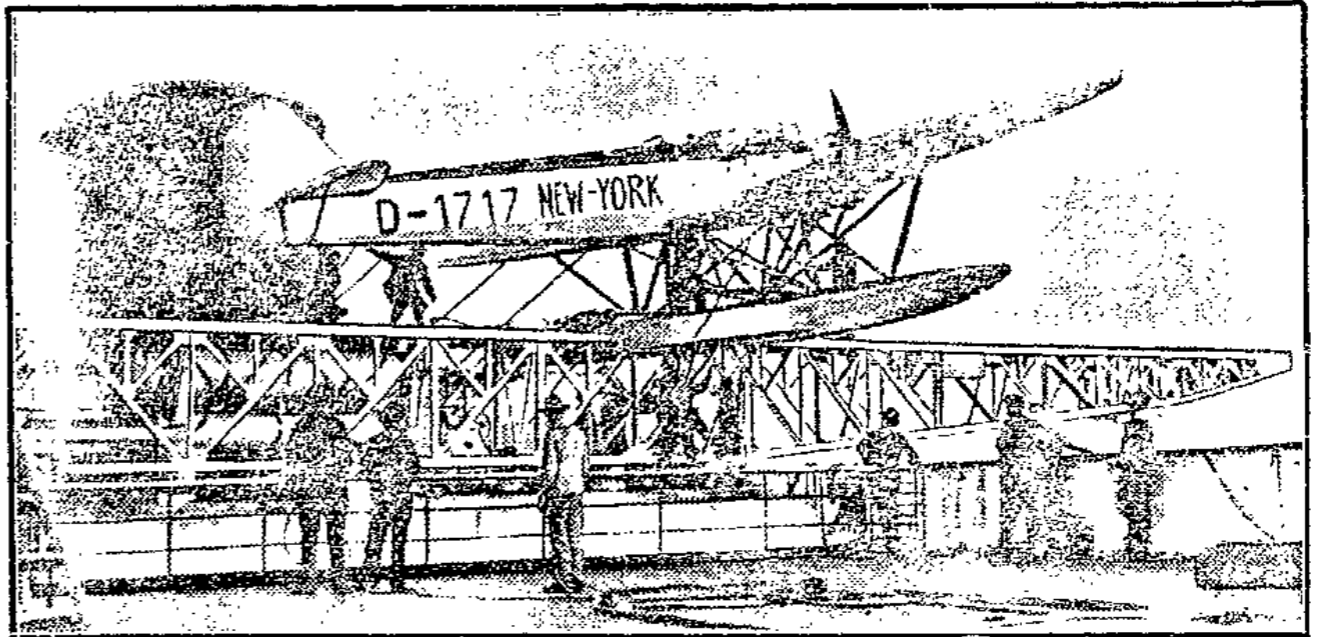
Eine ungeheure Panik setzte ein. Zehntausende zogen in endlosen Scharen aus den brennenden Stadtvierteln, auf Wagen und Karren ihre gerettete Habe mit sich führend. Unglaubliche Szenen ereigneten sich. Jeder wollte retten, was es noch in der Eile zu retten gab. Die Menschen schlugen sich um Pferd und Wagen.

Frauen und Kinder wurden niedergetraten. Plündernde Horden durchzogen raubend die Straßen.

Erst am zweiten Tage ließ die Gewalt des Feuers nach, am Rande der Stadt erloschen endlich die Flammen. — Man konnte nun erst die furchtbare Größe des Unglücks erkennen. Von Chicago war eine rauchende, schwelende Ruine übrig geblieben: 40 000 Häuser, alle Bahnhöfe, alle Kirchen, die Banken und dem er, die Theater, Fabriken und Speicher existierten nicht mehr. Gierige Flammen hatten das Glück und den

Wohlstand einer ganzen Stadt zerstört. Auf einer Fläche von 20 000 Morgen lagerte eine schwarze Rauchwolke, 500 Menschen waren in den brennenden Häusern oder auf der Flucht eines furchtbaren Todes gestorben. Hunderttausende lagerten obdachlos im Freien, gepeinig von Hunger und Durst. Tage vergingen, ehe man aus den Städten der Umgebung die notwendigen Mittel zu ihrer Versorgung herbeischaffen konnte.

Aber mit Energie und Zähigkeit setzten doch bald die Rettungsarbeiten ein und in kaum 11 Tagen konnte die Stadt wieder ihre Bewohner aufnehmen. An Stelle der Straßenzüge standen bald Baracken vielfach nebeneinander aus den Überresten der verbrannten Häuser zusammengebaut. Die Bahnhöfe wurden provisorisch wieder in Betrieb genommen, die Post richtete sich in einer Holzstube ein. Handel und Verkehr kamen langsam wieder in Gang. Als einige Wochen später die erste Schule wieder eröffnet werden konnte, schrieb die „Chicago Tribune“: „Anfere Stadt wird wieder erblühen... größer und schöner, als sie bisher gewesen und so, daß sie von keinem Feuer mehr vernichtet werden kann...“ und die Zukunft aus dieser Prognose recht denn an Stelle der alten Stadt trat aus Holz die eine umgestürzte Peterborough geblieben konnte erblickt heute die moderne Eisenstadt deren Stahlhäuser der Nacht des Feuers spotten.



Das Katapultflugzeug „Newport“

des Lloyd-Dampfers „Bremen“, das etwa 1200 Kilometer vor der amerikanischen Küste gestartet war, um Post vor der Ankunft des Dampfers nach New York zu befördern, ist, wie berichtet, von einem kanadischen Flieger an der Küste nahe Cobequid (Neuschottland) im Wasser liegend gesichtet worden. Er hat außerdem die Leiche eines der beiden Flieger und einen Postbeutel im Wasser treibend beobachtet.

Rudolf Goldscheid *

Im Alter von 61 Jahren verstarb in Wien der bedeutende Soziologe Rudolf Goldscheid, der zwar nie ein offizielles Amt bekleidete, aber doch durch die Vielseitigkeit und Gründlichkeit seiner philosophischen, psychologischen und nationalökonomischen Arbeiten und durch seine allgemein-ethischen Forderungen einen großen Einfluß ausübte. Als einer der tätigsten Führer der Marxistenbewegung vertrat er einen aktivistischen Idealismus. Den sozialen Kampf forderte er als Kampf der Geistigen und Willensstärksten. In seiner „Ethik des Gemeinwillens“, „Kritik der Willensstrafe“ und „Höherentwicklung und Menschendünonomie“ vertrat er auf Grund soziologischer Forschung und Erkenntnis den Standpunkt der Höherentwicklung der Menschheit. Seine Theorien brachten ihn zur Auseinandersetzung mit den aktuellpolitischen Fragen der Gegenwart: mit seiner Arbeit „Staatssozialismus oder Staatskapitalismus?“ wurde er zum Begründer der sogenannten Finanzsoziologie; andere Schriften bekehrten ihm eine hervorragende Rolle in der europäischen Friedensbewegung, der er in der „Friedenswarte“ ein beachtetes Organ schuf.

Wieder Domela!

Der falsche Hohenzollernprinz Harry Domela hat sich in mehreren rheinischen Städten unter dem Namen Domke aus dem Ausland zurückgekehrten Deutschen gegenüber als Beauftragter eines Fürsorgevereins für deutsche Rückwanderer ausgegeben und ihnen finanzielle Zuwendungen aus einem Rückwandererfonds versprochen. In zahlreichen Fällen schenkte die ehemalige Auslandsdeutsche Domela Vertrauen und — Vorläufer: Sobald er das Geld hatte, verschwand er. Gefaßt worden ist er bis jetzt nicht.

Schauriges Verbrechen eines Kirchhof-Wächters

Riga, 7. Oktober

Ein rätselhafter Leichenfund von Malmö (einem Vorort von Helsingfors), wo man vor einigen Wochen Leichenteile von acht verschiedenen Personen gefunden hatte, scheint jetzt seine Aufklärung gefunden zu haben. Es handelt sich hier anscheinend um eines der seltensten Verbrechen der Kriminalgeschichte. Die Polizei hat ungefähr vierzig Gräber auf dem Armenfriedhof von Malmö öffnen lassen, wobei man in neun von ihnen Leichenschändungen der verschiedensten Art feststellte. Bei vielen Leichen fehlten die Köpfe. Bei anderen nur die Finger der rechten Hand. Als der Tat dringend verdächtig ist ein älterer Mann, der Kirchhofwächter Saarentemi, bereits verhaftet worden. Man will jetzt versuchen festzustellen, ob die feinerzogen gefundenen Leichenteile zu den verstümmelten Leichen des Friedhofs passen.

Der rasende Autler

Ein offenbar von einem Betrunknen gesteuertes Auto rasete kurz vor dem Bahnhof Tündern bei Hameln in eine Gruppe von Radfahrerinnen, von denen zwei schwer verletzt wurden. 100 Meter weiter wurde ein Arbeiter überfahren; er erlitt mehrere Schädelbrüche und verstarb nach wenigen Minuten. Einige Meter weiter wurden mehrere Arbeiter umgerissen und z. T. schwer verletzt. Da die Feststellung der Wagennummer in der Aufregung vergessen worden war, konnte der rasende Chauffeur bis jetzt nicht ermittelt werden.

Fern-Heilkunde

Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte den fünfzigjährigen Schriftsteller und Naturheilkundiger Alois Rath aus Werder a. d. Favel wegen Betruges zu 4000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte betreibt in Werder eine große Praxis und Tausende von Menschen haben ihn wegen Heilung angeht. Er ließ einen Fragebogen vor den Patienten ausfüllen und sandte ihnen dann eine Broschüre zu, wonach die Kranken Turnübungen machen mußten. So verurteilte Rath Krebs, Tuberkulose, Sichelias und andere Krankheiten zu heilen. Für diese Broschüre ließ er sich 10 bis 90 Mark zahlen.



Auf Jagd nach Schwarzfendern

Die englische Polizei hat jetzt mehrere Radio-Autos in Dienst gestellt, die mit einer vollständigen Funkanlage ausgerüstet sind. Mit Hilfe dieser Autos will man Funkfendern, die ohne Genehmigung der Post betrieben werden, sowie störenden Rückkopplern das Handwerk legen.



WILLST LEBEN DU RECHT SORGENLOS SO KAUF DIR EIN KLASSENLOS

der Preussischen Staatslotterie; 1/5 Los nur 5 RM. für jede Klasse Beginn der neuen Ziehungen am 21. u. 22. Oktober. Jansen

Für die meinem Vater und mir anlässlich meines Geschäfts-Jubiläums in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten spreche ich, zugleich auch im Namen meines Vaters, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Hans Wilcken
Brauerei und Malzfabrik 3255

Nach kurzer, in Geduld getragener Krankheit entschlief heute unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter 3251

Ida Sommar
geb. Horstmann

im 76. Lebensjahre. Tief betrauert u. schmerzlich vermisst
Walter Sommar u. Frau geb. Schmidt
Friedr. Knoop u. Frau geb. Sommar
Lübeck, den 6. Oktober 1931
Ziegelstraße 1c

Beerdigung am Sonnabend, dem 10. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Kirche in Ratekau.

Ert. Kranzspenden nach der Gem. Best.-Ges., Klingenberg 8/9, erb. Fahrgelegenheit mit Autobus nachmittags 1 1/2 Uhr vom Klingenberg 8/9.

Nach langem, in Geduld ertragenem Kriessleiden entschlief heute mein lieber, herzenguter Mann, meines Sohnes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 3250

Martin Schöning

im 42. Lebensjahre. Tief betrauert und schmerzlich vermisst

Helene Schöning geb. Homm und Sohn Werner
Lübeck, den 7. Oktober 1931
Beerdigung am Sonnabend, dem 10. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, Kapelle Burgtor — Ehrenfriedhof.
Etwaige Kranzspenden nach der Gemeinnützigen Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten.

Nachruf!
Es verstarb unser Kollege, der Hausdiener 3251

Martin Schöning

Ehre seinem Andenken!
Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. ds. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, Kapelle Burgtor aus statt.
Die Ortsverwaltung

Verein Fritz Reuter
Uns Fründ'n tau
Nährich, dat uns leiw
Fründ
3252
Martin Schöning
storb'n is.

Wi ward'n em een ihrendes Andenk'n bewor'n!
De Fründ'n versammeln sick Klock 11 vörn Borgdner Kirchhof, Israelskörper Alle.
De Vörstand

Sozialdemokratische Partei
1. Distrikt
Unser Genosse
Willi Jetschmann
isi verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung Sonnabend, den 10. Oktober, 16 Uhr, Vorwerk. 3252
Der Vorstand

Verband d. Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
Ortsgruppe Lübeck
Am 6. Oktober 1931 verstarb unser Mitglied, der Bäcker
Willi Jetschmann
Ehre seinem Andenken!
Beerdig. Sonnabend, 10. Oktober, 16 Uhr, Kapelle Vorwerk.
Der Vorstand 3252

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Geschenke zur Vermählung dank. herzlichst. 3272

A. Hermann und Frau
geb. Bulla
Dummersdorf

Für die viel. Glückwünsche u. Geschenke zu uns. Silberhochzeit danken herzlich

Wilh. Starck u. Frau
Heiweg 56 3292

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit dank. herzl.
Otto Buchholz und Frau
Elswigstraße 54 3219

Allen Verwandten und Bekannten für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer silbernen Hochzeit danken herzlichst
Martin Mustin u. Frau
Elsabeth geb. Schütt

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu meinem Jubiläum und unserer Hochzeit dank. herzl.

H. Wilms 3292
W. Blöcher und Frau
geb. Wilms
Elswigstraße 8

Familien-Drucksachen
in geschmackvollen Ausführungen

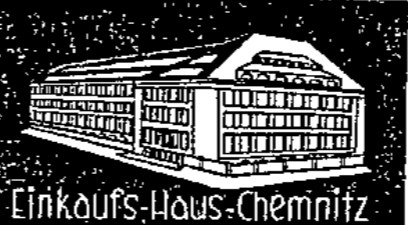
Wullenwever Druckverlag
Johannisstraße 46

Hier fließt der Riesenbedarf von **460 Geschäften** zusammen



Einkaufs-Centrale-Berlin

Immer größer wird der Umsatz.
Immer gewaltiger die Nachfrage.
Immer besser die Warenqualität!



Einkaufs-Haus-Chemnitz

Sonder-Angebote zu enorm billigen Preisen

D'Strümpfe Mako mit Kunstseide plattiert . . . 1,45
D'Strümpfe gar. r. Wolle, Ia Qual., mit engl. Sohle . . . 1,95
D'Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert . . . 2,45
D'Handschuhe Ia Trikot, moderne gelbe Farben . . . 75_h
D'Handschuhe Ia Trikot, in soliden Farben . . . 95_h
D'Handschuhe gestr., reine Wolle, mit farbig. Kante . . . 85_h
Krawattenhemden Trikot, blau und beige . . . 2,80
Selbstbinder moderne Dessins . . . 50_h
Schlafdecke kamelhaarf. mit Streifenk. moll. Qual. . . 2,85
Woll-Moddecke hübsche Jacquardmust., 140x190 . . . 2,95

D'Schlüpfer gut geraucht, mit K'seidendecke . . . 1,25
Herren-Normal-Hemden pa. wollgemischt . . . 1,85
Herr-Futter-Hosen geraucht, kräftige Qualität . . . 1,95
Herren-Westen Trikot, geraucht . . . 3,50
Pullover reine Wolle, hübsche Strickart . . . 5,90
Hinter-Pullover rein. Wolle, gemust., m. Kragen, Gr. 2 . . . 2,95
Damen-Berufskittel indanthrenfarbige Kante . . . 2,90
Damen-Schürzen hübsche Muster, indanthren . . . 1,20
Damen-Trägerhemden aus gut. Wäscht., mit Spitze . . . 75_h
Damen-Nachthemden mit farbigem Besatz . . . 2,85

Königsstr. 87-89

Hans Struve

Ecke Wahnstr.

Vermietungen

Gr. leer. Zimmer 3. Stm. 3259 Rotwischstr. 6

Freundl. möbl. heizb. Zimmer zu vermieten Oberttave 50/17

Zum 1. Nov. Wohng. 3. Stm. 3265 Am Wohl 63

Stellen-Angebote

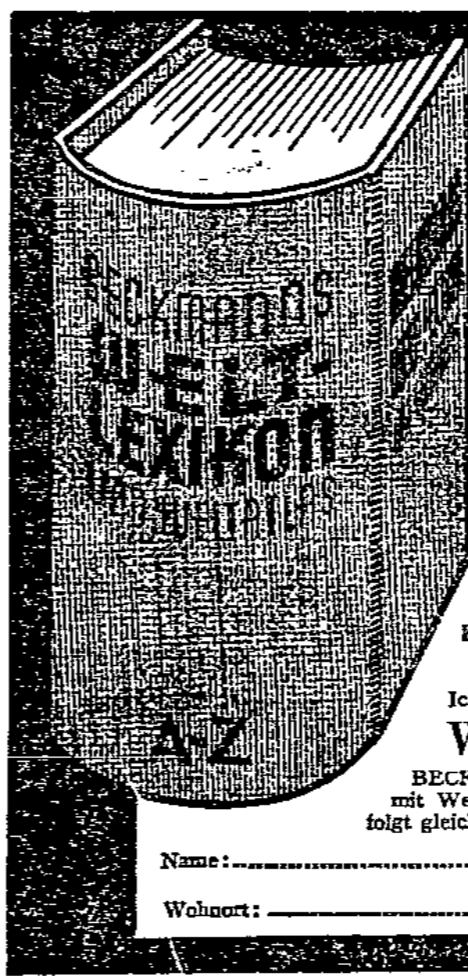
Stelle: Wäsch. Plätt. u. Reinmach. gel. Ang. u. R 477 a. d. Exp. 3271

Verkäufe

Billig zu verkaufen ein guterhaltener eiserner Ofen Elswigstr. 28 a 3259

Fahrräder

15 - 21 1/2, Woche 3. 3165 Nähmaschinen, Radio. Laufer, Wakenitzmauer 5.



Es ist gelungen!

Das neue, vollständige Lexikon 1931 zum Preise von **nur RM 4.80** mit WELTATLAS **nur RM 6.50**
BECKMANNS WELTLEXIKON
DAS WERK DES TAGES
Täglich stellt das Leben neue Probleme, täglich muß jeder Schaffende sich zurechtfinden im Wirrwarr des Weltgeschehens. Dieser Notwendigkeit dient das Werk mit seinen 45.000 Stichwörtern auf rund 2000 Spalten, 2000 Portraits, technischen Zeichnungen, Kunststücken, dazu im Weltatlas die neueste Weltwirtschaftsstatistik, 42 sechsfarbige Karten und ein vollständiges Verzeichnis aller ersichtlichen Orte.
Beckmanns Weltlexikon kann jeder kaufen Beckmanns Weltlexikon, kann jeder brauchen

BESTELLSCHEIN:

Ich bestelle bei der
Wullenwever-Buchhandlung
BECKMANNS WELTLEXIKON Leinen gebunden RM 4.80 mit Welt-ATLAS RM 6.50. Der Betrag ist nachzunehmen — folgt gleichzeitig.

Name: _____ Beruf: _____

Wohnort: _____

Trockenes Brennholz
billig zu verkaufen ab Lagerplatz
Wahlhalbinsel
Blunck & Sohn

Kinderbettstellen
weiß mit Gitter v. 14.— bis 65.—
Gr. Bettstellen
v. 11.75 b. 75.—
Gebr. Hefti
Untertr. 111/112.
1. Stod. feine Laden bei d. Holstentor.

Billige
Herrenuhren
Armbanduhren
Ringe
3077 Anzüge
Ueberzieher
Lübecker Leihhaus
Huxstraße 113

Für Herbst und Winter:

Zeitgemäße Stoffe zu zeitgemäßen Preisen!

Eine große Auswahl bester Qualitäten und modernster Dessins sichern guten Kauf!

| | | |
|---|---|--|
| Mantel-Stoffe | Kleider-Stoffe | Seiden-Stoffe |
| Mantel-Stoffe in engl. Art, ca. 140 cm br., tragf. Ware 2⁹⁵ | Wachsamt ca. 70 cm breit, in mod. Ausmusterung. 1²⁵ | K'-Seiden-Samt gute flordeste Ware in aparten Dessins 1⁹⁵ |
| Mantel-Tweed ca. 140 cm breit . 4⁵⁰ | Flamenga ca. 70 cm breit, in neuen Dessins . . 1⁵⁰ | Vistra Veloutine ca. 90 cm breit, in dezenten Farben . 3²⁵ |
| Velour - Diagon. ca. 140 br., r. Wolle in modern. Farben 6⁵⁰ | Tweed-Diagonal das neue modische Gewebe 2⁵⁰ | Crepe Georgette ca. 100 br., r. Seide f. eleg. Abendkleid. 4⁷⁵ |
| Marengo ca. 140 cm breit, schwere Qualität . 7⁷⁵ | Fleur - Romaine ca. 100 br., r. Wolle, in aparten Farben 3⁵⁰ | Crepe Marocain ca. 100 cm br., bedr. in neuen Dessins 4⁹⁵ |
| Bouclé ca. 140 br., r. Wolle v. der Mode bevorz. 8⁵⁰ | Diagonaline ca. 130 br., r. Wolle, f. eleg. Nachm.-Kld. 5²⁵ | Flamenga ca. 100 cm breit, in neuen Modefarben 6⁵⁰ |
| Duchesse Kunstseide, ca. 140 cm breit elegantes Mantelfutter, in vielen Farben . . . 2.95 | Crepe-Marocain K'seide, ca. 100 br., eleg. fließende Ware, in den neuen Modefarben 4.25 | |

Warenabgabe nur an Mitglieder 3249

KONSUMVEREIN
Warenhaus Sandstraße

Die Königlichen auf dem Sprung

Begreift die Masse?

W. Schwerin, 8. Oktober

Der Stahlhelm veranstaltete am Mittwoch abend in den Stadthallen einen Kreispflichtabend. Zu dieser Veranstaltung waren u. a. auch erschienen: Ministerpräsident Eichenburg, Prinz Oskar von Preußen und der Landesführer Graf von Soden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kreisführers Ruff richtete Prinz Oskar von Preußen ebenfalls kurze Ausführungen an die Stahlhelmer. Er wies dabei insbesondere auf die enge Verbundenheit zwischen seinem Hause und dem Lande Mecklenburg hin.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Referat des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dr. Everling, der natürlich gegen Demokratie und Parlamentarismus loszog und im Einklang mit dem blaublütigen Prinzen das Heil von der Wiederkehr der vollstehenden Monarchen versprach. So wird das arme Volk veralbert.

Nieler Parteifunktionäre

gegen die Spalter

Niel, 7. Oktober (Eig. Bericht)

Mehrere hundert Vertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei nahmen am Dienstag zu den Spaltungsbestrebungen der Rosenfeld und Seydewitz-Fraktion. Einmütig befanden die Funktionäre in einer Entschließung ihr Einverständnis mit den Maßnahmen des Parteivorstandes und erklärten den als einen Verbrecher an der Arbeiterbewegung, der in dieser Zeit des schwersten Abwehrkampfes der Partei in den Rücken zu fallen versucht. Mit der gleichen Schärfe wandte sich die Partei in Neumünster gegen die Spaltungsabsicht.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß in Schleswig-Holstein die Seydewitz-Anhänger keinen Boden finden konnten. Die Partei steht geschlossen hinter ihrer Leitung.

Um die Winterhilfe im Landesteil Lübeck

Bu. Cutin, 7. Oktober

Am Dienstag nachmittag fand unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Zeidler im Regierungsgebäude eine von der Regierung einberufene Versammlung der Gemeindevorsteher, Bürgermeister und Vertreter der freien Wohlfahrtspflege statt, zur Besprechung einer Wohlfahrtsaktion für den Landesteil Lübeck. Regierungsrat Ballin gab einen Überblick über das Grundfäßliche der Aktion. Die lebhafteste Aussprache zeigte, daß alle bereit sind, sich an der Sammlung zu beteiligen. Die Gemeindevorsteher sollen sämtliche freien Wohlfahrtsorganisationen zur Mitarbeit heranziehen. Die Leitung bleibt in den Händen der Gemeinden. Die Sammlung findet vom 15. Oktober bis zum 5. November statt. Die Regierung wird einen Aufruf dazu erlassen, und ebenfalls sollen die einzelnen Gemeinden Aufrufe erlassen. Die Frage des Ausgleichs soll nach der Sammlung behandelt werden. Als nettendendste Gemeinden kommen die im Süden des Landesteils in Frage. Diese sollen dann von den evtl. Ueberschüssen anderer Gemeinden abgeben.

Einen nicht erfreulichen Ton brachten der Landesprobst Wieckbusch und Dr. Saalfeldt in die Aussprache. Beide

Warum

kaufen Sie noch immer die teure Vollmilch?

Weil nach Angabe der Polizeibehörde „insbesondere“ die Kundenliste nicht vollständig genug sein soll.

M. E. ist dieselbe schon weit überzeichnet, doch können einige 100 Unterschriften mehr die Sache nur fördern.

Daher tragen Sie sich ein in die Kundenliste der Molkerei Roseburg, Markthallenstand Nr. 320 u. Adlerstr. 8a. Dasselbst kostet allerfeinste Molkerei-Butter „Marke Roseburg“ heute nur RM. 1.50 pro Pfund.

Jessen, Molkerei Roseburg

Was sagt Hein Godenwind?



Oben am Topp

des Seglers weht der Windwimpel. Weithin zeugt er für die waltende Obhut der Schiffsführung.

Obenan unter den Cigaretten-Marken steht Josetti Juno. Weitesten Kreisen zeugt sie für die Sorgfalt ihrer Herstellung.

Josetti Juno

die meistgerauchte Cigarette %M. der Wasserkante - 6 Stück 20s

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoff & Krüger Königstraße 93
Nähe Ede Wahnstr.

Lose

der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

(Ziehung der ersten Klasse am 21. und 22. Oktober)

1. Los 5. — RM.

zu haben bei

Scharff

Staatliche Lotterie-Einnahme
Mühlenstraße 35

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Hüxterdamm 2

Hut-Ziehe

Wahnstraße 9

Den

modernen Hut

die gute

blaue Tuchmütze

kaufen Sie preiswert und gut beim

Hutmacher Albert Ziehe

R.-B.-, A.T.V.- u. P.H.V.-Abzeichen

Schulbücher

für die vereinigte
Volks- u. Mittelschule
und die
Handelslehranstalt

Schreibhefte u.

Schreibwaren

in der

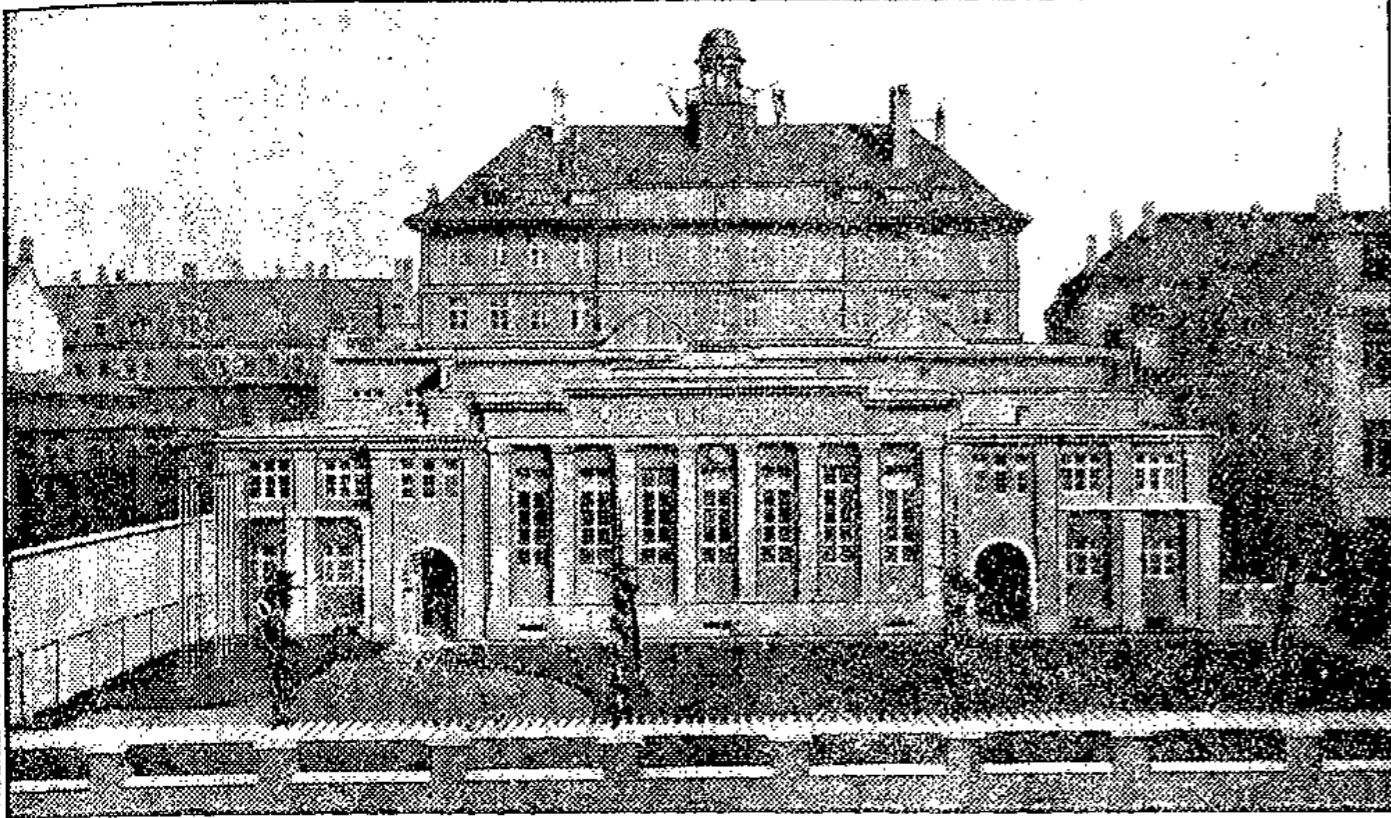
Wullenwever-Buchhandlung

Fünf Jahre Kulturarbeit der Arbeiterturn- und Sportschule

Kürzlich vollendeten sich 5 Jahre, seit die Arbeiter-Turn- und Sportschule ihren Betrieb im neu errichteten eigenen Schulhaus aufgenommen hat. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit konnte die Schule rund 5000 Lehrgangsteilnehmer in 110 zweiwöchigen Lehrgängen mit nachhaltigen Anregungen versehen. Es ist die Aufgabe der Schule des Arbeitersports, Übungsleiter heranzubilden, die nicht berufsmäßig, sondern ehrenamtlich Dienst an der Hebung der Volksgesundheit tun. Außer Übungsleitern für den technischen Betrieb bildet die Schule Führer des Arbeitersports,

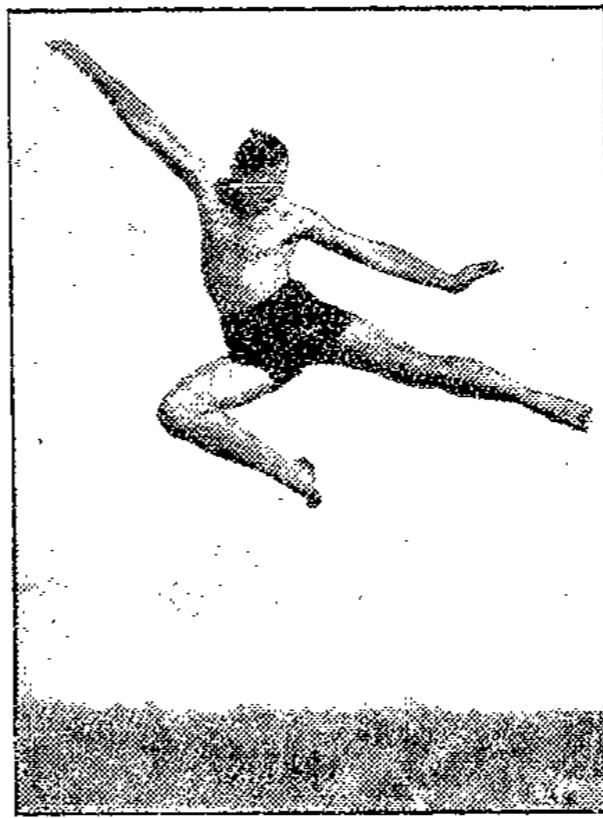
Jugendleiter und Vereinsverwalter aus. Auch besondere Frauenlehrgänge finden statt. Damit die Teilnahmebedingungen für alle Bundesmitglieder gleich sind, zahlt der Arbeiter-Turn- und Sportbund jedem Teilnehmer das Reisegehalt voll zurück und in der Schule wohnen die Teilnehmer und werden dort kostenlos verpflegt. Das Arbeitsziel der Schule ist, die Übungsleiter so zu schulen, daß sie den tieferen Sinn der Leibesübung erfassen und anwenden lernen. Ein Übungsleiter soll zugleich ein Jugendleiter sein und soll seine Schar nicht nur zählen: „Wieviel waren

da?“, sondern er soll seiner Pflicht schärfen für den Zustand seiner Pflegebefohlenen: „Wie sehen sie aus?“, „Was tut ihnen mal?“. Der Übungsleiter soll nicht in erster Linie fragen: „Was habt ihr gelernt?“, sondern wichtiger muß ihm die Frage sein: „Wie seid ihr geworden?“. Hier ein gutes Ergebnis zu erzielen, soll sich der Übungsleiter angelegen sein lassen. Darum betreibt die Bundesschule neben ihrer Körperbildung auch die Gefinnungsbildung mit sichtbarem Erfolge. Hoffentlich ist es auch weiterhin möglich, diese Schule zu erhalten.

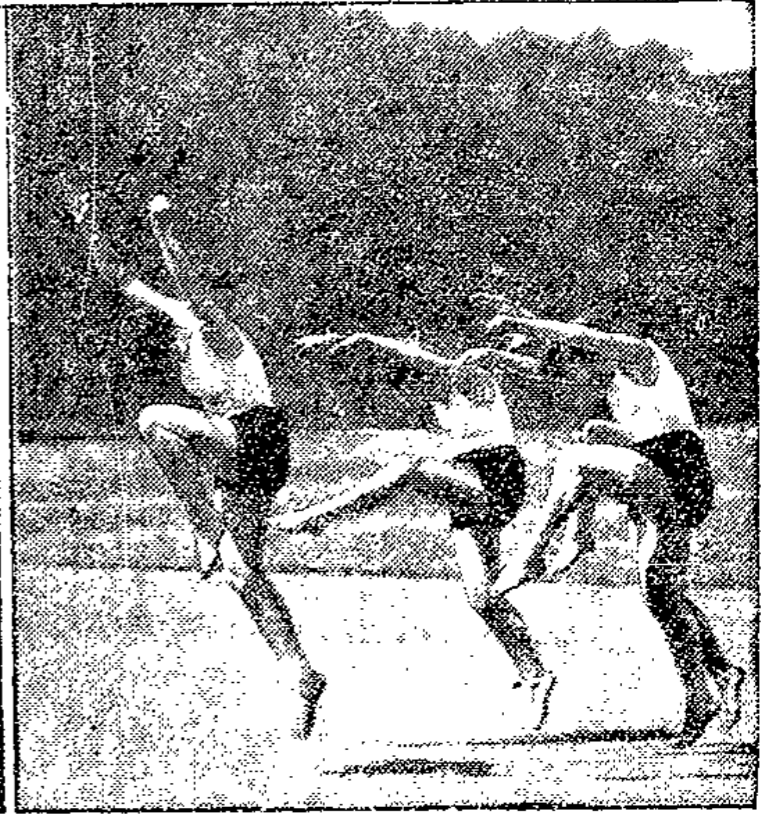


Hier erhalten die Führer des deutschen Arbeitersports ihre Ausbildung

Das Gebäude der Bundesschule des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig



Ein vorbildlich ausgeführter Sprung

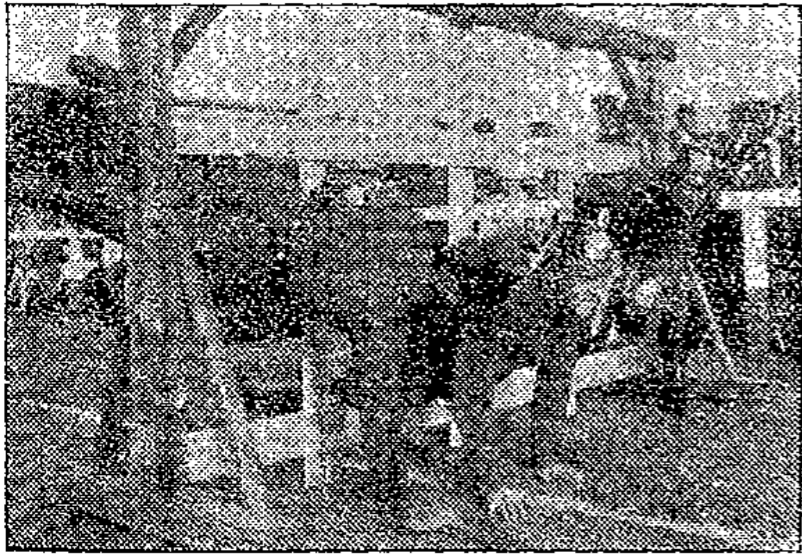


Kraft und Anmut als Grundlagen des Sports
Bewegungsstudie bei der rhythmischen Gymnastik

Der Schupo als Sportsmann

Republikanische Staatsform und Entwicklung des modernen Verkehrs haben in gleicher Weise beigetragen, den Typ des Polizeibeamten von heute zu bilden, der gar keine Lehnllichkeit mehr hat mit dem des kaiserlichen Deutschland. Die planmäßige Erziehungsarbeit und die Heranziehung junger Jahrgänge für den Polizeibeamtendienst haben erreicht, daß der Schupo sich mehr denn je als der Diener und Helfer des Staatsbürgers fühlt. Der Verkehr hat den Verkehrspolizisten geschaffen, der in den Großstädten wichtige Funktionen zu erfüllen hat, und bei dem so recht deutlich wird, daß der Polizeibeamte in erster Linie Leib und Leben der Bevölkerung zu schützen hat.

Den neuen Bedürfnissen entsprechend, ist auch die Ausbildung des Polizeibeamten eine wesentlich andere geworden als vor dem Kriege. Körper und Geist werden gleichmäßig geschult und zwar einerseits nach den Grundsätzen des modernen Sports, andererseits nach den Erkenntnissen der Erwachsenen-Schulung. Ebenso wie bei der Reichswehr hat man bei der Schupo vollkommen davon abgesehen, den blöden Drill des Vorkriegskasernenhofes zu übernehmen, da es ja nicht mehr darauf ankommt, für Paraden und ähnliche Schaustücke einen Haufen unbeseelter uniformierter Puppen zur Verfügung zu haben, sondern weil man dem Polizeibeamten eine allseitige körperliche Ausbildung zuteil



Schupos beim Hindernisrennen

Diese auf dem Sportplatz erworbenen Fähigkeiten können im Ernstfalle oft von großem Nutzen sein.

werden lassen will, die ihn befähigt, den Anforderungen, die der Dienst in körperlicher Hinsicht an ihn stellt, gerecht zu werden. Die sportliche Ausbildung der Schupo kann aber auch nicht darauf anlegen, den Schüler zu einem Rekordjäger zu erziehen, sondern sie muß darauf bedacht sein, den Körper allseitig durchzubilden. Natürlich soll das nicht heißen, daß Schupo-Sportler, die für eine bestimmte Sportart besondere Fähigkeiten mitbringen, diese ihre Spezialität nicht pflegen könnten. Im Gegenteil — hier wird im höchsten Maß individuell vorgegangen, und dies mit Erfolg, wie die zahlreichen Schupo-Beamten bezeugen, die im Besitz von Rekorden sind.

Es ist selbstverständlich, daß ein trainierter Körper in ganz anderer Weise mit den manchmal übermenschlichen Anforderungen fertig wird, die an die Polizeibeamtenschaft von heute gestellt werden. Besonders wertvoll zeigt sich die sportliche Ausbildung darin, daß ein Sportsmann viel eher auf den Gebrauch der Waffe verzichten kann als ein unausgebildeter Polizist. Ein Schupo, der ein Training als Boger durchgemacht hat, wird sich bei Angriffen gegen ihn ohne Blutvergießen erfolgreich wehren können. Bei Verfolgungen wird der Beamte, der als Läufer trainiert ist, stets im Vorteile sein. Auch das psychologische Moment ist wichtig, das darin besteht, daß ein Sport eine Unterbrechung des manchmal sehr einseitigen Dienstes bedeutet, die dem Schupo wieder neue Freude an Dienst gibt. So sind die blassen Bäuche, mit denen die Karikaturskizzen der Vorkriegszeit ihre Wachstmeister verfahren, verschwunden. Der Schupo von heute ist ein lehniger Sportsmann.

Ein Hort für die Radelfinder

Die Eltern junger Radlerinnen und junger Radler bemühen sich alle, ihre Kinder zu vorsichtigen Fahrern anzubahnen. Das befreit die Eltern aber noch keineswegs von allen Sorgen, denn im heutigen Verkehr drohen viele Gefahren. Viel weniger Sorgen haben die Eltern, deren radelnde Kinder dem Bunde Solidarität angehören. Das beweisen die folgenden Antworten auf die Frage: Was bietet der Bund Solidarität unseren Kindern?

- Kindern bis zum 14. Lebensjahre: im ganzen Jahr nur 1,— Mark Bundesbeitrag
- Amsonst Eintritt in den Bund allen kleinen Radlerinnen und kleinen Radlern zu jeder Zeit.
- Amsonst das Bundesabzeichen allen, die im Monat Juni von den Eltern angemeldet werden.
- Amsonst Radunfallunterstützung von 6,— Mark wöchentlich bei ärztlicher Behandlung.
- Amsonst besondere Radunfallunterstützung von 100 Mark an die Hinterbliebenen in Fällen mit tödlichem Ausgang.
- Amsonst Unterstützung bis 5000 Mk. bei Haftpflichtansprüchen, was für alle Eltern wichtig ist.
- Amsonst Rechtsschutz in wichtigen Radfahrällen, was für die Eltern eine sehr große Hilfe sein kann.
- Amsonst Unterstützung von 15 Mark den Hinterbliebenen beim Tode des Kindes.
- Amsonst Unterricht durch Jugendleiter für das Fahren auf Stadt- und Landstraßen.
- Amsonst Führung, Aufsicht und Hilfe bei Fahrten durch Feld und Wald.
- Amsonst in Radturnstunden Übung in der Behandlung und Beherrschung des Rades.
- Amsonst Ausbildung im Reigenfahren, Kunstfahren und in den Radballspielen.
- Amsonst ein neues Frischluft-Fahrrad aus der Fabrik des Bundes bei Raddiebstahl.

Nur der Bund Solidarität kann so für die Radlerjugend sorgen, wie es hier gezeigt wird. Alle Eltern radelnder Kinder sollten diese dem Bunde zuführen und sich dadurch vor Sorgen schützen.

Internationale der Arbeiter-Briefmarkensammler

In Wien fand die Gründung der genannten Internationale statt, die 14 Verbände vereinigt. Zum Sitz des internationalen Sekretariats wurde Wien gewählt. Jeder der Internationale angeschlossenen Verbände ist verpflichtet worden, in seinem Lande eine Rechtschutzstelle einzurichten, die dem internationalen Sekretariat untersteht. Das Mitteilungsblatt der österreichischen Arbeiter-Briefmarkensammler wird bis zur Schaffung einer internationalen Zeitung das Organ der gegründeten Internationale sein.

Internationales Naturfreundetreffen in Hamburg

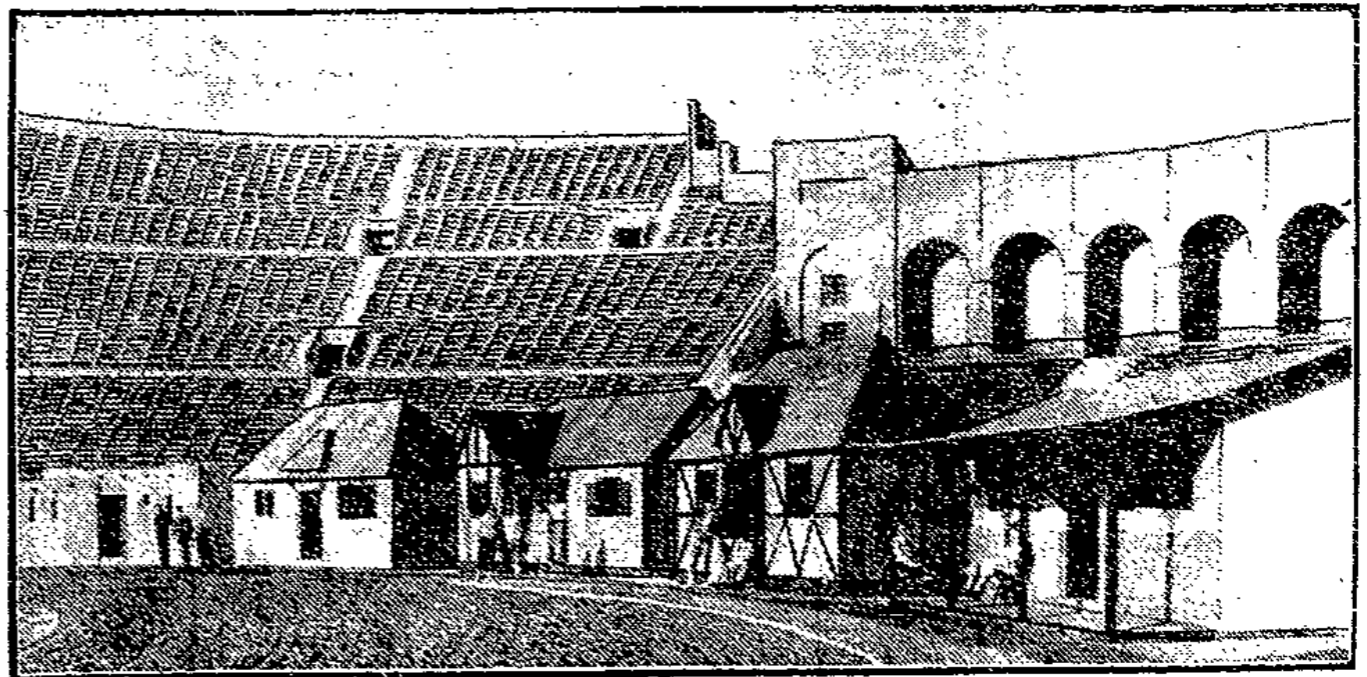
Der internationale Touristenverein „Die Naturfreunde“, der sich über 16 Länder verbreitet, wird im August nächsten Jahres seine 12. Hauptversammlung in Hamburg abhalten und mit einem großen internationalen Naturfreundetreffen verbinden. Die Vorbereitungen dazu werden von der deutschen Reichsleitung jetzt schon begonnen. Mehrere Sonderzüge werden notwendig sein, um alle Teilnehmer zum Veranstaltungsort zu bringen. Das internationale Naturfreundetreffen in Hamburg ist zum Ausgangspunkt für Nordlandreisen vorgesehen, die sich bis Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas, erstrecken sollen.

Jahresprogramm der deutschen Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Die Leitung des deutschen Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ hat für seine Vereine für das kommende Jahr ein einseitiges Sportprogramm aufgestellt, das folgende Veranstaltungen vorsieht: Am 24. April: Bezirks Sternfahrten aller Bezirke. 8. Mai: Bezirksstreffen der Kraftfahrer. 5. Juni: Kindertage aller Bezirke. Am 26. Juni: Beteiligung an dem von allen Ortsgruppen der Verbände der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege veranstalteten Reichsarbeiter-Sporttag 16. und 17. Juli: Bundesmeisterschaften in Halle. Am 7. August: Bundestreffen der Kraftfahrer und am 21. August: Gau-Wanderfahrten.

Naturfreunde-Jahrbuch 1932

Das Taschenbuch und der Notizkalender für den Naturfreund und Arbeiterwanderer sind wieder erschienen. Wie zu erwarten, hat der Herausgeber, der Touristenverein „Die Naturfreunde“, nichts versäumt, um den unzerstrenlichen Reise- und Wanderbegleiter inhaltsreich zu gestalten. Um ein umfangreiches Kalendarium, das genügend Raum für Tagesnotizen hat, gruppieren sich eine Anzahl von kurzen zeitgemäßen Aufsätzen, die in gedrängter Form eine große Fülle von wissenswerten Mitteilungen für alle, die auf Reise und Wanderungen gehen, enthalten. Jedenfalls können wir jedem Arbeiter und Angestellten, der seine Freizeit draußen in der Natur verbringt, das Naturfreunde-Jahrbuch aufs wärmste empfehlen. Der Preis beträgt 1,20 Mark. Bezug erfolgt durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag der Reichsleitung, Nürnberg-W., Sündersbühlstraße 5.



Los Angeles rüstet zur Olympiade

Das Riesensstadion von Los Angeles, wo im nächsten Jahre die Weltolympiade veranstaltet wird, mit den fünf Typen der Kleinhäuser, die in der Nähe der Kampfplätze aufgebaut werden sollen und den Teilnehmern als Wohnquartiere dienen werden. Jedes Haus wird mit stilgemäßen Möbeln eingerichtet sein und ein Brausebad besitzen.

Amtlicher Teil

Sechste Ziehung

der Auslosungsrechte der Ablösungsanleihe des Lübeckischen Staates und der Stadtgemeinde Lübeck für das Jahr 1931. Planmäßige Auslosung am 6. Okt. 1931.

I. Ablösungsanleihe des Lübeckischen Staates.

Buchst. A zu 12,50 RM.

| | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|------|-----|
| Nr. | 51 | 70 | 120 | 136 | 174 | 223 | 238 | 254 |
| 299 | 324 | 352 | 375 | 382 | 434 | 452 | 458 | 485 |
| 487 | 505 | 527 | 548 | 559 | 608 | 610 | 615 | 683 |
| 716 | 789 | 819 | 842 | 872 | 881 | 887 | 1009 | |

Buchst. B zu 25 RM.

| | | | | | | | | |
|------|------|------|------|------|------|------|------|--|
| Nr. | 7 | 80 | 108 | 148 | 178 | 196 | 229 | |
| 282 | 289 | 299 | 461 | 464 | 516 | 518 | 535 | |
| 545 | 593 | 596 | 616 | 638 | 642 | 681 | 741 | |
| 712 | 768 | 816 | 867 | 946 | 972 | 990 | 1016 | |
| 1021 | 1035 | 1039 | 1046 | 1057 | 1096 | 1125 | 1142 | |
| 1162 | 1182 | 1278 | 1290 | 1379 | 1393 | 1414 | 1426 | |
| 1450 | 1475 | 1493 | 1559 | 1572 | 1585 | 1587 | 1594 | |
| 1619 | 1620 | 1623 | 1670 | 1715 | 1720 | 1773 | 1778 | |
| 1809 | 1970 | 1991 | 1993 | | | | | |

Buchst. C zu 50 RM.

| | | | | | | | | |
|------|------|------|------|------|------|------|------|--|
| Nr. | 11 | 157 | 166 | 169 | 187 | 202 | 250 | |
| 297 | 313 | 325 | 340 | 380 | 451 | 493 | 518 | |
| 538 | 547 | 551 | 586 | 628 | 631 | 661 | 684 | |
| 703 | 781 | 802 | 813 | 880 | 882 | 943 | 944 | |
| 945 | 974 | 978 | 979 | 1016 | 1023 | 1035 | 1047 | |
| 1074 | 1088 | 1117 | 1120 | 1137 | 1174 | 1207 | 1315 | |
| 1317 | 1341 | 1342 | 1355 | 1385 | 1430 | 1456 | 1476 | |

Buchst. D zu 100 RM.

| | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|------|-----|-----|-----|--|
| Nr. | 20 | 27 | 75 | 194 | 196 | 242 | 339 | |
| 351 | 395 | 427 | 429 | 447 | 506 | 515 | 593 | |
| 597 | 618 | 622 | 685 | 699 | 737 | 763 | 820 | |
| 839 | 852 | 858 | 883 | 897 | 903 | 905 | 917 | |
| 930 | 948 | 955 | 979 | 1027 | | | | |

Buchst. E zu 200 RM.

| | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|--|
| Nr. | 2 | 26 | 27 | 35 | 113 | 152 | 173 | |
| 213 | 217 | 258 | 271 | 304 | 310 | 327 | 333 | |
| 335 | 350 | 391 | 538 | 572 | 574 | 609 | 632 | |
| 644 | 733 | | | | | | | |

Buchst. F zu 500 RM.

| | | | | | | | | |
|-----|----|----|-----|-----|-----|-----|-----|--|
| Nr. | 74 | 84 | 108 | 124 | 127 | 163 | 193 | |
| 228 | | | | | | | | |

Buchst. G zu 1000 RM.

| | | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|--|
| Nr. | 24 | 42 | 98 | 138 | 196 | 209 | 236 | |
| 282 | 292 | 313 | 315 | 362 | 461 | 480 | 533 | |
| 535 | 536 | 616 | 623 | 638 | 642 | 658 | 678 | |
| 685 | 741 | 758 | 768 | 827 | 829 | 858 | 937 | |
| 961 | 972 | | | | | | | |

Bei der Einlösung werden gezahlt:
für je 100 RM. Nennwert der Auslosungsrechte 500 RM.
dazu 4 1/2 % Zinsen für 6 Jahre 135 RM.
zusammen 635 RM.

Die Einlösungsbeträge für die gezogenen Auslosungsrechte, die im Lübeckischen Staatsschuldbuch eingetragen sind, werden den Gläubigern ohne ihr Zutun zugesandt, so daß Schuldbuchgläubiger dierethalb nichts zu veranlassen haben.

II. Ablösungsanleihe der Stadtgemeinde Lübeck.

Buchst. A zu 12,50 RM. Nr. 15 19 20
21 47 114 144 148

Buchst. C zu 50 RM. Nr. 8 35

Buchst. D zu 100 RM. Nr. 23 36

Buchst. F zu 500 RM. Nr. 14

Bei der Einlösung werden gezahlt:
für je 100 RM. Nennwert der Auslosungsrechte 500 RM.
dazu 5 % Zinsen für 6 Jahre 150 RM.
zusammen 650 RM.

Die Einlösungsbeträge für die gezogenen Auslosungsrechte werden ab 31. Dezember 1931 gegen Rückgabe der Auslosungsscheine und eines gleichen Nennbetrages in Schuldbuchverreibungen der Ablösungsanleihe bei nachstehenden Zahlstellen ausgezahlt:

- In Lübeck:**
- Stadtkasse
 - Lübeckische Kreditbank
 - Commerzbank in Lübeck
- In Hamburg:**
- C. Behrens & Söhne
 - Commerz- und Privatbank
 - Norddeutsche Bank in Hamburg
 - Bereinsbank in Hamburg
 - H. R. Werburg & Co.
- In Berlin:**
- Preussische Staatsbank (Sachbehandlung)
 - Verkauf Handels-Gesellschaft
 - E. Reichröder
 - Darmstädter und Nationalbank
 - Deutscher Reichsbank & Co.
 - Deutsche Bank u. Diskonto-Gesellschaft
 - Handelsbank & Co.
- Mit dem 31. Dezember 1931 hört die Verzinsung der Einlösungsbeträge auf.

Rückstände.

Von der 1. bis 5. Ziehung sind folgende Nummern rückständig:

I. Ablösungsanleihe des Lübeckischen Staates.

Buchst. A zu 12,50 RM.

| | | | | | | | | |
|-----|------|------|-----|-----|-----|-----|-----|--|
| Nr. | 26 | 248 | 386 | 524 | 629 | 856 | 964 | |
| 972 | 1003 | 1015 | | | | | | |

Buchst. B zu 25 RM.

| | | | | | | | | |
|------|------|------|------|------|------|------|-----|--|
| Nr. | 53 | 76 | 201 | 227 | 245 | 412 | 448 | |
| 471 | 625 | 1188 | 1198 | 1318 | 1391 | 1435 | | |
| 1698 | 1742 | 1871 | 1929 | 1979 | 1987 | 1989 | | |

Buchst. C zu 50 RM.

| | | | | | | | | |
|-----|------|------|------|------|-----|-----|-----|--|
| Nr. | 75 | 191 | 255 | 352 | 424 | 470 | 786 | |
| 819 | 1077 | 1277 | 1435 | 1580 | | | | |

Buchst. D zu 100 RM. Nr. 836 968

Buchst. E zu 200 RM. Nr. 240 529 652 702

Buchst. F zu 500 RM. Nr. 48

II. Ablösungsanleihe der Stadtgemeinde Lübeck.

Buchst. A zu 12,50 RM. Nr. 69 101 104
109 113

Buchst. C zu 50 RM. Nr. 1

Lübeck, den 6. Oktober 1931.

Die Finanzbehörde.

Von heute auf morgen ohne Geldsorgen durch ein Los

aus der Staatlichen Lotterie-Einnahme Jansen

Preussisch-Südd. Staatslotterie

1 Million 2 Millionen 1 Million

500 000 500 000 500 000

300 000 500 000 300 000

200 000 100 000 200 000

100 000 100 000 100 000

100 000 100 000 100 000

100 000 75 000 75 000

50 000 25 000 25 000

Im günstigsten Falle lt. § 9 des amtl. Spielplans
2 Millionen Reichsmark auf eine Losnummer
1/8 Los nur 5 RM. zur Ziehung 1. Klasse am 21. u. 22. Okt.

114 MILLIONEN RM

kommen zur neuen Lotterie für die Beteiligten in das Ziehungsrad. Wie immer, so werden auch diesmal wieder viele Tausende zu großem Glück u. sorgenfreiem Leben kommen

Kaufen daher auch Sie sich rechtzeitig ein Los,

denn die täglich zunehmenden Bestellungen aus allen Teilen Deutschlands lassen darauf schließen, daß auch zur neuen Lotterie die Lose wieder sehr bald vergriffen sein werden.

Großer Uhren-Sonder-Verkauf

Nur kurze Zeit. Enorm billig.

Taschenuhren . . . von 1.95 RM. an

Weckuhren von 1.95 RM. an

Wanduhren m. Schlagwk. v. 19.50 RM. an

Tischuhren von 19.50 RM. an

Hausuhren von 65.00 RM. an

Nützen Sie diese nie wiederkehrende Kaufgelegenheit aus. Überzeugen Sie sich und urteilen Sie selbst.

Uhren-Haus Von

36 Fleischhauerstr. 36

Peins Winterkleidung

erfrent sich seit 70 Jahren des allerbesten Rules

Die billigen Preise sind nur möglich durch **Großeinkauf mit 400 Geschäften direkt von der Fabrik**

Herren-Hüster u. Paletots 39⁰⁰
74.00 64.00 52.00 45.00

Winter-Lodenjoppen 9⁷⁵
in riesiger Auswahl, gute Qualität, warm gefüttert 21.75 18.50 14.50 13.95
besonders starke Qualitäten 22⁵⁰
. 34.00 29.50 25.50

la. Leder-Jacken, nur bestes Chromleder, braun und schwarz 73⁰⁰

Windjacken mit angeraumtem Futter 8⁷⁵
21.00 18.75 14.75 12.75

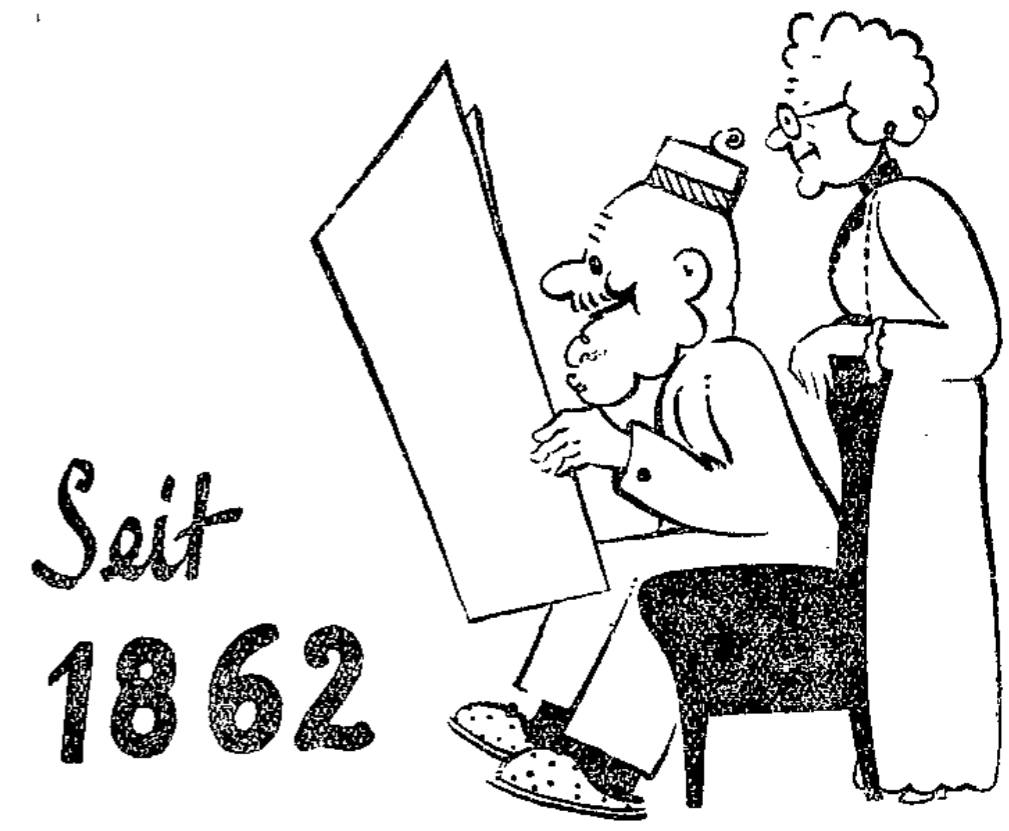
Starke Manchester-Joppen 18⁷⁰
warm gefüttert

Blaue Boyjacken 12⁵⁰
mit grau Fany-Futter

Gr. Auswahl in Knaben-Winterkleidung

J. H. Pein

Neben dem Rathaus
Das Haus der guten Qualitäten



Seit 1862

waren die Preise auf dem Baumwollmarkt noch nie so niedrig wie heute. Selbst unsere Großeltern würden also staunen, wenn Sie dieses billige Angebot in Baumwollstoffen lesen. Staunen Sie mit!

- Pyjamaflanell** moderne Streifen Mk. 0.75 0.58 **0.38**
- Wäschetuch „Magnet“** unsere Hausmarke, 80 cm breit . Mk. 0.68 0.55 **0.38**
- Rein Mako** 80 cm br., für feinere Leibwäsche Mk. 1.00 0.68 **0.55**
- Bettsatin** für Bezüge, 140 cm breit. Mk. 1.95 1.60 **1.25**
- Bettendamast** für Bezüge, 140 cm breit. Mk. 2.25 1.85 **1.45**
- Haustuch** für Bettücher, 140 cm breit Mk. 1.45 1.25 **0.98**
- Halbleinen** für Bettücher, 150 cm breit Mk. 2.25 1.95 **1.75**

Haerder & Co

Mieterschutzverein
Landesverband Lübeck e. V., Mühlenstr. 28pt.
Organisation der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungsang. tägl. 5-7 Uhr nachm. außer Mittwoch. Werdeit Mitglied!



Pelz -mäntel -Jacken -Füchse -Würger

Reparaturen
Maßanfertigung, Um- arbeitsung von Jacken u. Mänteln in bekannter sorgfältiger Ausführung, seit über 50 Jahren bestehend, daher achten Sie bitte auf Zahlungserleichterung

11 Wahnstr. 11
Ferd. Kauffeld

Dauerwäsche
bestes deutsches Fabrikat

Mey's Stoffwäsche
keine Wasch- u. Plättkosten, elegant gleich Leinewäsche.
Hauptverkaufsstelle
Aug. Janensch
Sandstraße 6.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
bedeutend billiger als Möbellager
B. FOLKERS
Nur Ziegelstr. 28-28a

Unsere Antwort an die KPD.

Die „Norddeutsche Zeitung“, das Kommunistenorgan für die Wasserkante, Hamburg, bewirft in ihrer Nummer vom 22. September wie zu erwarten, den Verfasser der Schrift

„Im Dienste der kommunistischen Terror-Organisation“

spaltenlang mit Dreck. Wir verstehen durchaus, daß der KPD, ob dieser sensationellen Tatsacheneröffentlichung der Schreck in alle Glieder gefahren ist.

Es ist in der Tat eine Bombe geplatzt, und zwar mit einem nie geahnten Bombenerfolg!

Von der ersten Massenaufgabe (am 19. September erschienen) in den ersten drei Tagen

60 Prozent verkauft!

Da außerdem das 160 Seiten starke Buch nur

1- Mark
kostet, wird es bestimmt von Zehntausenden gekauft und so in Massen die Wahrheit über den arbeiterfeindlichen Charakter der KPD verbreitet werden.

Zu haben bei allen Zeitungsausträgern und Austrägerinnen und in der **Wullenwever-Buchhandlung**